Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 462. Berlin, Sonnabend, den 12. September 1885. XIV. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht.

Aus dem Rechtsstaate Preußen.

* Eine ungeheuerliche Illustration der Zustände, zu welchen die Untersuchungshaft, wie man sie bei uns handhaben darf, führen kann, liefert eine Geschichte, welche die „Fr. Ztg." berichtet. Freitag Abend um 7 Uhr erschien auf der Redaktion dieses Blattes ein Herr Hugo Jacobsohn, Kaufmann, der, soeben aus einer zehnmonatlichen Untersuchungshaft, wegen angeblicher Verleitung des famosen Zeugen Masche im letzten Stöckerprozesse, entlassen, Folgendes erzählte:

„Zum 8. Juli hatte ich eine Vorladung vor den Herrn Amtsgerichtsrath Freiherrn von Lobenstein erhalten, von dem ich dem Schuhmachergesellen Müller vorgestellt wurde. Dieser Müller, welcher in der Wohnung Masche's gewesen sein will, als der angebliche Jacobsohn bei Masche war, erklärte mit Bezug auf mich: „Der sieht dem Jacobsohn sehr ähnlich." Darauf hin wurde ich sofort sistirt. Als Belastungsmoment scheint, wie ich später inne wurde, mitgewirkt zu haben, daß ich, im Bewußtsein, man könne mir Nichts anhaben, bei dieser ersten Vernehmung ausgesagt habe, nach dem Prozeß hätten einige meiner Bekannten mich scherzweise gefragt, ob ich der aus dem Stöcker-Prozeß bekannte Jacobsohn sei. — Am Tage nach meiner Sistirung wurde ich vor den Untersuchungsrichter Herrn Landgerichtsrath Hollmann geführt und dort abermals mit Müller konfrontirt. Herr Rath Hollmann erklärte mich für verhaftet. Ich wurde sodann zur Kriminal-Polizei gebracht. Hier fiel es einem Beamten auf, daß der Jacobsohn einen Bart getragen haben sollte, während ich mit meinen 17 Jahren, wie Sie sehen, mir diesem Luxus nicht gestatten kann. Nun wurde ich bei Zielsdorf und Adler mit und ohne Kopfbedeckung photographirt und in meine Zelle zurückgebracht. — In den nächsten Tagen wurde ich von dem Rath Hollmann mit meinem Denunzianten, dem ausgewiesenen Herrn Alwin Böhme, konfrontirt, der Berichte unter dem Namen Löwenthal für den Besitzer einer Lesehalle in der Zimmerstraße, Namens Löwenthal, schreibt, welcher einen Streit mit mir hatte. Dieser Alwin Böhme nun erklärte, daß er mich kenne. Darauf wurde ich wieder abgeführt und hörte nun zwei Wochen lang von meiner Angelegenheit nichts. Mir wurde die Sache unheimlich und ich ließ mich schließlich bei dem Untersuchungsrichter anmelden. Ich fragte denselben: Warum stellt man mir nicht den Schuhmacher Masche und den Rechtsanwalt Sachs vor? Worauf Herr Rath Hollman mir erklärte, daß man den Aufenthalt Masches nicht genau wisse, aber vermuthe, er befinde sich in Elbing. Dagegen wurde mir eine Unterredung mit Herrn Rechtsanwalt Sachs gestattet. Natürlich kannte mich Herr Sachs so wenig wie ich ihn. Darauf blieb ich wieder zwei Wochen ohne jede Nachricht. Ich ließ mich abermals und von da an öfter bei dem Herrn Untersuchungsrichter melden, und mußte erfahren, daß die Akten wiederholt an die Staatsanwaltschaft zurückgegangen seien, immer aber wieder zurückkämen, weil noch weitere Zeugenvernehmungen von der Staatsanwaltschaft beantragt würden. Das geschah auch am 13. August, bei welcher Gelegenheit mir Herr Rath Hollmann mittheilte, daß gegen eine nochmalige Ablehnung meiner Entlassung Seitens der Staatsanwaltschaft nur noch das Mittel des Rekurses an die Strafkammer übrig bleibe. Herr Rath Hollmann empfahl mir, mich an seinen Stellvertreter, Herrn Rath Pochhammer, zu wenden, wenn sich in meiner Lage nichts änderte, und ich wurde auch bereits am 15. August diesem Herrn vorgeführt. Es war eine Frau im Zimmer, die ich nicht kannte, Frau Masche, die sofort erklärte: „Nein, das ist er nicht". Nun gingen die Akten, wie mir Herr Rath Pochhammer erklärte, wieder an die Staatsanwaltschaft zurück und, wie ich durch meine fortwährenden Bitten um Auskunft erfuhr, wiederholt zwischen Staatsanwaltschaft und Untersuchungsrichter herüber und hinüber. Es mochte am 21. August sein. Da wurde ich wieder vorgeführt und nun genau über alle Vorgänge, die den Verdacht gegen mich hatten entstehen lassen, inquirirt. Ich gab verschiedene Zeugen an, die bekundeten, daß ich mich für den Prozeß gar nicht interessirt habe, daß ich erst von Andern über die Verhandlungen unterrichtet wurde, auch daß die Bekannten, die mich gefragt hatten, ob ich der bewußte Jacobsohn sei, meine Schwester und ein Schuhwaarenhändler in der Oranienstraße seien, welch' Letzterer denn auch vernommen wurde und zu meinen Gunsten aussagte. Am 1. September ungefähr wurde mir endlich eröffnet, daß meine Angelegenheit nunmehr vor die Strafkammer kommen werde. Gleichwohl hörte ich bis gestern Donnerstag Nichts und ließ mich wieder melden. Da wurde mir denn eröffnet, der Staatsanwalt habe nochmals eine ganz Reihe von Zeugen vernommen wissen wollen, aber der Untersuchungsrichter habe nunmehr, um meine Freilassung zu ermöglichen, die Entscheidung der Strafkammer herbeigeführt. Dieselbe muß gestern oder heute erfolgt sein, denn heute wurde mir plötzlich eröffnet, daß ich aus der Haft entlassen sei. — Ich habe also neun und eine halbe Woche schuldlos in Untersuchungshaft gesessen. Ich bin ein junger Anfänger, hatte vor meiner Verhaftung ein mich gut nährendes und aufblühendes Makulatur- und Speditions-Geschäft, das selbstverständlich zu Grunde gegangen ist, wie mir auch durch das unselige Mißverständniß die Möglichkeit geraubt ist, dasselbe von Neuem zu beginnen, da mir jetzt der Kredit völlig abgeschnitten ist." — — —

Herr Hugo Jacobsohn ist, wie der Augenschein lehrt, bartlos und auffallend blond, ein junger Mann von 17 Jahren. Der von dem berüchtigten Zeugen Masche geschilderte Mann, welcher der Verleitung zum Meineide von ihm bezichtigt wurde, trug, nach Masches Angabe — jedenfalls um zu dem Namen Jacobsohn auch noch den jüdischen Typus desselben genau zu kennzeichnen — einen schwarzen Vollbart. Der Denunziant Alwin Böhme, welcher, mit Jacobsohn verfeindet, bei Konfrontation mit demselben nur erklärt hatte, daß er den inhaftirten Jacobsohn kenne, nicht auch, daß er denselben als den angeblichen Verbrecher wiedererkenne — wenigstens geht dies aus der Erzählung nicht hervor — ist der bekannte, wegen Vorstrafen polizeilich ausgewiesene Reporter, der trotz der Ausweisung formell zwar in Charlottenburg angemeldet ist, aber nach wie vor hier in Berlin wohnt.

Frau Masche hat den Jacobsohn sofort als mit dem Verbrecher nicht identisch erklärt.

Trotz aller dieser Momente, trotz der verwunderlichen Abwesenheit des berüchtigten Masche, trotz der psychologischen Unwahrscheinlichkeit, daß man einem 17jährigen unerfahrenen Jüngling mit einem so gefährlichen Auftrag betraut haben soll, und trotz endlich der Unmöglichkeit, daß der bartlose, blonde 17jährige Mann früher einen schwarzen Vollbart getragen haben könnte, hat die königliche Staatsanwaltschaft zehn Wochen gebraucht, um dann noch nicht einmal zu der Ueberzeugung gelangen zu können, daß der eingesperrte Jacobsohn nicht identisch ist mit dem seine Existenz nach nur auf den sehr fragwürdigen Aussagen der Ehrenmänner Masche und Böhme vorhandenen Persönlichkeit des „ungewöhnlichen" Namens Jacobsohn. Denn diese Ueberzeugung hat erst die Strafkammer, und zwar sofort, als sie von der Sache amtlich Kenntniß erhielt, gewonnen.

Wir sind nicht in der Lage, beurtheilen zu können, welche aktenmäßigen Schwierigkeiten sich möglicherweise dieser Ueberzeugung hindernd in den Weg gestellt haben, und nur angewiesen auf den nackten Bericht des Herrn Hugo Jacobsohn, der auch nur auf vieles Drängen tropfenweise von seiner Lage und dem Gange der Untersuchung Kenntniß erhielt. Leider scheint sich der unerfahrene junge Mann nicht sofort des ihm zustehenden Rechts, einen Beistand zu wählen, bedient zu haben, sonst würde vielleicht diese Ueberzeugung und deren Folge, die Freilassung, etwas früher zum Ausdruck gekommen sein. An der Thatsache aber, daß zehn Wochen noch nicht hinreichten, um seine Unschuld zu erkennen, läßt sich nichts ändern und man wird es dem Laien, der die möglichen aktenmäßigen Hindernisse nicht kennt, nicht verdenken können, wenn ihm dabei unwillkürlich ein Kopfschütteln und Bedenken kommt. Eine drastischere Illustration zu der viel erörterten und auch von uns wiederholt besprochenen Nothwendigkeit einer Neorganisation der staatsanwaltschaftlichen Behörden, einer Reformation an Haupt und Gliedern, und gleichzeitig ein krasseres Beispiel, welches die Entschädigungspflicht des Staates für unschuldig Verurtheilte und Inhaftirte als zwingende Nothwendigkeit fordert, ist seit den vielen Jahren, wo diese Forderungen im Programm der liberalen Parteien stehen und energisch gefordert worden, nicht ans Tageslicht gekommen. Wir können daher für die demnächstige Wahlagitation die Fruktifizirung dieses Vorfalls für jene Forderungen den liberalen Parteien nur dringend ans Herz legen, denn die Herren Konservativen werden den Fall, weil es sich um einen Jacobsohn handelt, wohl todtschweigen.

Der Segen der Berufungs-Instanz

zeigte sich wieder recht eklatant am 10. d. vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts I hier in zwei Fällen:

Eines jener verlorenen Wesen war wegen Uebertretung der polizeilichen Vorschriften — es stand wenige Minuten auf dem Trottoir, anstatt zu gehen — nicht nur zu 3 Wochen Haft, sondern auch zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt und hatte dagegen Berufung eingelegt, mit der Bitte, ihr diese Ueberweisung, welche die außerordentlich gefürchtete Einschließung in das Arbeitshaus zur Folge hat, zu erlassen. Obwohl sie diese Bitte nur damit motiviren konnte, daß sie bereits zweimal im Arbeitshause gewesen sei, was, wie der Präsident ihr treffend bemerkte, nur bewies, daß sie dadurch eben noch nicht gebessert sei, und obwohl sie schon 31 Vorstrafen wegen Uebertretung der Polizeivorschriften erlitten hatte, erließ die Berufungskammer der bitterlich schluchzenden Angeklagten doch jene gefürchtete Zusatzstrafe, mit der Begründung, daß ein so kleiner Verstoß der Angeklagten mit den drei Wochen Haft genügend geahndet sei.

In dem anderen Falle war ein Mann des Hundediebstahls angeklagt und vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, obwohl lediglich festgestellt war, daß der Eigenthümer des Hundes denselben im Besitz eines Dritten betroffen und von diesem auf Befragen die Antwort erhalten hatte, er habe diesen Hund vom Angeklagten erworben. In zweiter Instanz stellte sich nun heraus, daß dem angeblich Bestohlenen der Hund, obwohl mit einem Strick gefesselt, schon einmal entlaufen war, und daß er sodann, obwohl mit zwei Stricken gebunden, doch wieder verschwunden war, ohne daß die Art seines Entkommens festgestellt werden konnte. Der Gerichtshof wies den Antrag des Staatsanwalts, den zeitigen Besitzer des Hundes zu vernehmen, ob er das Thier in der That vom Angeklagten erhalten habe, zurück und sprach letzteren ohne Weiteres frei, da die Thatsache, ob das Thier überhaupt gestohlen war, nicht nachzuweisen sei; freudig konnte der noch nie wegen Eigenthumsvergehen bestrafte etwa 60jährige Mann die Anklagebank verlassen.

---

* Mehreren Blättern wird aus Kiel gemeldet, es sei dort das Gerücht verbreitet, daß der für den Gouverneur von Kamerun bestimmte Dampfer „Nachtigal" im Meerbusen von Biscaya untergegangen sei. Wie uns dagegen mitgetheilt wird, ist zum Glück dieses Gerücht unbegründet, da der „Nachtigal" sich noch immer in einem englischen Hafen befindet und auf weitere Ordre wartet. Es heißt, das Schiff werde zurückberufen werden, da sich bereits bei der Fahrt durch die Ostsee und Nordsee herausgestellt habe, daß ihm die für eine Oceanreise erforderliche Seetüchtigkeit fehle. Man erinnert sich, daß sich schon bei der ersten Probefahrt des auf der Werft der „Germania" in Gaarden bei Kiel erbauten „Nachtigal" zeigte, daß derselbe bedeutende Konstruktionsfehler habe, daß namentlich die mit Rücksicht auf das heiße Klima Westafrikas auf dem Deck angebrachten Oberbauten den Dampfer allzu sehr belasteten. Derselbe wurde deshalb einer Reparatur unterzogen, die Oberdeckbauten wurden entfernt, und man versicherte sogar, es sei von Anfang an beabsichtigt gewesen, diese Umänderungen vorzunehmen. Diese Versicherung scheint nun doch kurze Beine zu haben; der „Nachtigal" ist nach den im Marineministerium ausgearbeiteten Plänen gebaut worden, von denen Fachleute sofort sagten, daß sie nicht gut ausführbar seien. Die hierüber ertheilten Rathschläge wurden jedoch nicht beachtet; wohl aber ward ein vortragender Rath aus dem Marineministerium, als der neugebaute Dampfer bei seiner ersten Probefahrt umzuschlagen drohte, ziemlich unerwartet pensionirt.

---

* Das Denunziantenthum nistet sich immer fester ein in unsere evangelische Landeskirche. Am Sedantage hat in der St. Elisabethkirche zu Breslau Herr Diakonus Schulze, ein anerkannt guter Kanzel-

---

In der Nachkur.

Bad Peterstthal, Anfang September 1885.

Meine liebe und verehrte Freundin!

Ihnen gegenüber, ich weiß es, bedarf meine scheinbar feige Fahnenflucht von Berlin, mein „Abschied ohne Abschied" nicht erst der Entschuldigung! Sie sind auch ohne meine spezielle Versicherung überzeugt davon, daß, wenn ich zu Ihnen gekommen wäre, um Lebewohl zu sagen, ich zweifellos noch heut in der Reichsresidenz weilte — mit all meinen dreizehnhundert und dreizehn ungleich gewichtigen Leiden, von denen die leichten doppelt so schwer als die schweren sind: mit meiner Herzhypertrophie und meinem Liberalismus, mit meinem Asthma und meiner konfessionellen Freizügigkeit, mit meiner optimistischen Denkart und meiner pessimistischen Verdauung, mit meinen Nerven . . .

Ach, verehrte Freundin, Sie haben so schöne Nerven — ich weiß es aus Ihrem eigenen Munde; Nerven von so verwünscht prächtiger Reizbarkeit und so wundervoll unberechenbaren Schwingungen; kurz, die zeitgemäßesten Nerven, die man sich irgend wünschen kann! Aber ich finde, Sie halten sie nicht werth genug; solche Himmelsgabe will gepflegt sein! Es genügt nicht, in der hohen Saison von Soiree zu Soiree, von Ball zu Ball, von Jourfix zu Jourfix zu schweifen; es reicht nicht aus, auf zwei Stunden Wagner'sches Leitmotiv je drei Akte Sardou'sche „Theodora" zu pfropfen: man soll auch in der sogenannten todten Jahreszeit immer hübsch eifrig bedacht sein, die Nerven nicht aus ihrer gewohnten Ruhelosigkeit kommen zu lassen! Es ist kaum glaublich, wie rasch sich so ein sorgfältig zerstörter und mit allem Fleiße aufgeriebener Nerv in der stillen Zurückgezogenheit eines Gebirgsdorfes, in Waldluft und Wiesenduft und unter der aufdringlichen Intimität kristallklaren Quellwassers wieder zu stärken und zu erholen vermag, wie leicht man, so zu sagen, mit seiner Nervosität außer Uebung kommt! Da vermag nur das Luxusbad heilsam zu hemmen, wohlthätig zu wehren — das Luxusbad mit seinen alten, lieben Wintergesichtern und Saisongewohnheiten, mit seinem sechsmaligen Toilettenwechsel auf den Tag und seinem dutzendfachen Stimmungswechsel in der Minute. Sie aber, meine gnädige Freundin, sind gerade den Luxusbädern eine sehr ungnädige Feindin, und es kann — verzeihen Sie die Offenheit! — mit Ihrer ganzen schönen Nervosität unmöglich lange mehr dauern, wenn Sie sich nicht bald entschließen, nach Beendigung der Winterepoche die großen Kur-Maschinenwerkstätten von Baden-Baden, Wiesbaden, St. Moritz e tutti quanti aufzusuchen, wo denn doch wenigstens dafür gesorgt ist, daß die wunderthätigen Luft- und Wassergeister nicht die ganze destruktive Wirksamkeit der Saison-Dämonen in Frage stellen.

Schwer wird Ihnen ja freilich das Lossagen von der lieben Gewohnheit werden: während der Sommer- und Herbstzeit gänzlich aus dem Bannkreise der „Welt" zu verschwinden; und dieser Umstand eben war's, der mich trieb, in Ihrem Interesse mehr als im meinigen, Umschau zu halten nach einer „nervösen" Zwischenstation, nach einem Kurort, dessen Institutionen dem Besucher Gelegenheit bieten, sich allmälig aus ländlich idyllischer Einsamkeit hinüberzugesellschaften in das alleinseligmachende Getriebe des Badelebens erster Klasse.

Meine Bemühungen aber sind von dem schönsten Erfolg gekrönt worden! Poststempel und Datirung meines Schreibens haben Ihnen bereits einen Fingerzeig gegeben, wo sich dies Ultima Thule für Nerven-Virtuosen befindet, und ich will das Signalement Peterstthals nur noch dahin vervollständigen, daß es im badischen Schwarzwald unweit des Kniebis-Berges gelegen ist und zu den von Süddeutschen überaus lebhaft besuchten Renchthal-Bädern gehört.

Diese Rench — ach meine verehrte Freundin, wenn ich sie Ihnen doch persönlich vorstellen könnte in all ihrer jugendfrischen Munterkeit, wie sie — ein lustiges Kind des Schwarzwaldes — strahlend im goldigen Sonnenglanz einherhüpft, bald über Kiesel und spitziges Geröll den Pfad nehmend, bald zwischen Wiesen dahineilend und durch Wald und Feld! Und wie fleißig sie ist, die wackere Kleine: Hier regt sie hundert geschäftige Arme, dem Bauer Flur und Acker zu wässern, dort greift sie muthig und stark in die Speichen des Mühlrades ein, und da trägt sie auf ihrem blendenden Nacken wie spielend die mächtige Last gefüllter Stämme hinab voa den Höhen zu Thale! Glücklicher, stolzer, gesegneter Rhein, der du dies holde Geschöpf der Berge dir vermählen darfst und dein Bett mit ihm theilen... Doch von Peterstthal will ich Ihnen ja schreiben und seinen landschaftlichen Schönheiten; von seinen Wunderwässern und seiner noch wunderbareren Luft, die eine ganze Pharmakopöe untrüglichster Heilmittel in gasförmigem Aggregatzustand in sich zu bergen scheint! Mir wenigstens ist's, wie wenn dieses wohlige und würzige Etwas, das hier als Athmungsstoff die Lungen schwellt, geheimnißvolle Kräfte in sich schlösse, deren Walten auf leiblichen und geistigen Organismus gleich zauberisch wirkt, wie weiland der berühmte Jungbrunnen auf die Anciennetäts-Verhältnisse der schöneren Hälfte des Menschengeschlechts.

Außer dieser naturgemäßen Inhalation wird von den Peterstthaler Kuranten noch das Baden und Trinken mit rühmlichem Eifer betrieben; und zwar beides unter Benutzung eines stark mit Magnesia und Natron durchsetzten Eisensäuerlings — oder vielmehr eines Quartetts derartiger Säuerlinge, deren genaue chemische Zusammensetzung geschrieben steht in dem „Deutsch-österreichisch-schweizerischen Bäder-Almanach", und dasselbst in der II. Abtheilung unter Gruppe IX. von Pag. 222 an also lautet . . .

Haben Sie in der That gefürchtet, liebenswürdigste Frau, daß ich Ihnen hier mit so und so viel Gewichttheilen „Freier Kohlensäure — bei 0° und 0 m 76 Druck Bar. und + 15° Lufttemperatur nach Celsius" unter die Augen gehen würde —?! Sie sollten mich besser kennen! Ich halte es auch den Mineralwässern gegenüber durchaus mit Mephistos Worten:

„Wer will was Lebendiges erkennen und beschreiben,
Sucht erst den Geist herauszutreiben,
Dann hat er die Theile in seiner Hand —
Fehlt leider nur das geistige Band!"

In all den Sprudeln und Bronnen, welche dem Busen der gütigen Mutter Natur entquillen, lebt ein „Heil"-iger Geist, den der Analytiker weder durch Wägen noch Messen zu fassen vermag und der sich weder auf Flaschen ziehen noch versenden läßt; um den Felsspalt webt er unsichtbar, dem das perlende Naß entströmt, und wer ihn dort nicht zu beschwören, dort nicht in die Wandung des Bechers zu bannen vermag, dem wird seine segenspendende Nacht sich nimmermehr ganz und voll offenbaren!

Die Kuranstalt Peterstthal wird ärztlich geleitet durch den vielerfahrenen, allzeit hilfsbereiten Dr. Jägerschmid. Prächtig zwischen zwei waldbeschatteten Thalwänden gelegen, bietet sie in ihrer nächsten Umgebung bequeme Spaziergänge zu den lohnendsten Aussichtspunkten in Hülle und Fülle; Alleen wunderbar schöner Kastanienbäume umziehen sie, und der Park, in welchen man direkt aus dem freundlichen, geräumigen Kursaal tritt, wird von einzelnen munteren Sprößlingen der Rench durchzogen, die unmittelbar an den Trinkhallen, dem Schwimmbassin und den Badehäusern vorüber von Stein zu Stein springt und ihre lustigen Spiele treibt.

Mit der Kuranstalt selbst ist ein großes, höchst komfortables Hotel verbunden; und zu dessen unentbehrlichsten Lebenselementen der Kellnerfrack gehört. Wer ohne den kleinen Kur-Schwerenöther mit hellen Glacés und mit der Rose im Knopfloch nicht auszukommen vermag; wem ohne das englische Konversations-Idiom — diesen groben Unfug der Zunge, diesen Mißbrauch des Göttergeschenkes der Sprache — kein Bissen an der Table d'hôte schmeckt: der wird in jenem Hotel unzweifelhaft seine Rechnung finden — etwas hoch vielleicht, aber er wird sie finden!

Hundert Schritt weiter abwärts indessen — im „Dorfe" — gewähren stattliche Bauernhäuser und Gasthöfe bescheidenen Gepräges dem Fremden gemüthlichere und dabei nicht minder wohlhäbige Unterkunft. Ich selbst habe im „Badischen Hof" Quartier genommen, einem Gasthaus, das an der goldenen Mittelstraße liegt zwischen dem städtischen Hotel ersten Ranges und dem ländlichen Kretscham, und mein wackerer Wirth Zimmermann weiß durch seinen würzigen „Markgräfler", wie seine stattliche Ehehälfte durch ihre treffliche Küche, jede Wolke des Mißmuths zu verscheuchen, die ein bedenkliches „barometrisches Minimum" oder ein allzuausgiebiger „feuchter Niederschlag" hin und wieder auf der kurgastlichen Stirn hervorzurufen vermöchte.

redner, die Festpredigt gehalten. Wahrscheinlich auf Grund einer Denunziation ist der Geistliche nunmehr vom königlichen Konsistorium aufgefordert worden, seine Predigt demselben einzureichen. Herr Diakonus Schulze gehört der freieren Richtung an.

* Große und kleine Unfälle verfolgen unsere Reichsmarine seit längerer Zeit in betrübender Weise. Auch heute wird uns ein glücklicherweise ziemlich harmlos verlaufener Zusammenstoß gemeldet: Ein deutsches Kriegsschiff rannte, der „Fyns. Stiftst." zufolge, am Mittwoch im kleinen Belt ein Sandboot an und brach den Mast des Fahrzeugs ab. Der Bootsführer klammerte sich während der Kollision an dem Bugspriet des Kriegsschiffes fest und kletterte später an Bord über, wo der Kommandant ihm den erlittenen Schaden reichlich ersetzte und dann ein Boot aussetzen ließ, um das forttreibende Sandfahrzeug wieder zurückzuholen.

Zur Enquete über die Sonntagsruhe.

* Je mehr Einzelheiten über die Vernehmungen der Gewerbetreibenden in Sachen der Sonntagsruhe bekannt werden, desto stiller werden die Konservativen und Ultramontanen. Sie finden keine Handhabe, um behaupten zu können, daß die Enquete der erforderlichen Objektivität des Verfahrens entbehrt. Sie müssen also das Gewicht der bisherigen Erhebungen anerkennen, die beinahe durchgängig ein beweiskräftiges Material für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes ergeben haben. Unter sämmtlichen Kategorien von Gewerbe- und Handeltreibenden, die in Berlin vernommen worden sind, hat sich nicht eine einzige Stimme unbedingt für die Sonntagsruhe in der Weise erhoben, wie die reaktionären Gruppen im Reichstage sie wollen. Und selbst wenn es der Fall wäre, so würde das Resultat doch dies sein, daß die Mehrheit des Volkes einen Sonntagszwang entschieden ablehnt. Der Gesetzgebung ist damit ihre Bahn genau vorgezeichnet. Sie darf dem Verkehr keine unerbetenen Wohlthaten oktroyiren wollen, und sie wird es hoffentlich nicht thun, nachdem der Reichskanzler in dieser Frage Erklärungen abgegeben hat, welche den höchsten Zorn der Orthodoxen in der Rechten und des Centrums durchweg hervorgerufen haben.

* * *

Ueber die Stimmung in Bremen gegenüber der Sonntagsfeier schreibt man uns:

Ueber eine verbesserte Sonntagsfeier, die zunächst mit dem Schließen der Läden beginnen sollte, haben auch hier mancherlei Agitationen stattgefunden, die aber vollständig im Sande verlaufen sind.

Die Kirchenvertretung rief vor mehreren Jahren einen Verein ins Leben, dessen weibliche und männliche Mitglieder die Sache energisch in die Hand nahmen. Es gelang denselben auch, mehrere Ladenbesitzer zu veranlassen, ihre Läden an Festtagen zu schließen; aber sobald diese sahen, daß die Kunden, namentlich die vom Lande, welche nur Sonntags ihre Einkäufe zu machen pflegen, nach den Konkurrenten wanderten, hielten sie es für rathsam, ihre Läden wieder zu öffnen.

Die Polizeibehörde sympathisirt mit dieser Agitation ebenfalls nicht; sie zweifelt mit Recht an der konsequenten Ausführbarkeit; ja, als unlängst in der Bürgerschaft ein Antrag durchging, wonach eine Deputation über die Verbesserung der Sonntagsfeier berathen sollte, erklärte der Senat geradezu, er verspreche sich nichts davon.

Vernünftige Arbeitgeber wollen ihren Arbeitern gern die Ruhe des Festtages gönnen, damit sie sich neu stärken. Unsere Frommen verlangen aber geradezu das Unmögliche: in keinem Hause soll an Festtagen gekocht und gebraten werden, kein Kutscher soll fahren, Pferde- und Eisenbahnen sollen feiern, Telegraphen und Posten sollen am Sonntage ihre Beamten in die Kirchen schicken, kein Vergnügen soll gestattet werden, Jeder soll pflichtschuldigst Sonntags nichts anderes thun, als in die Kirche gehen 2c. „Zu weit getrieben, verfehlt die Strenge ihren weisen Zweck, und allzustramm gespannt — zerreißt der Bogen!"

* * *

○ **Weimar, 11. September.**

Bezüglich der Sonntagsruhe wurde vom Gewerbeverbandstage nach dem Vortrage des Fabrikbesitzers M. Wagner-Altenburg Folgendes beschlossen.

1) Ein allgemeines Verbot der gewerblichen Sonntagsarbeit ist undurchführbar.

2) Die Frage, ob ein derartiges Verbot in beschränktem Umfange, namentlich für Fabriken, durchzuführen ist, kann mit Sicherheit erst dann beantwortet werden, wenn die Ergebnisse der im Gang befindlichen Enquete vorliegen.

3) In den Anträgen der Reichstagskommission, welche in dem Kommissionsbericht vom 6. Mai 1885 enthalten sind, ist eine geeignete Grundlage für die Regulirung der gewerblichen Sonntagsarbeit nicht zu erblicken."

Da sitze ich denn in dem noch in voller Laubpracht prangenden Gärtchen an der Straßenfront und lasse die lebendig gewordenen lieben Auerbach-Gestalten in ihrem Festputz an mir vorüberziehen — es ist Sonntag und man läutet soeben die Messe ein —; die Mädchen und Frauen in ihren hundertfaltigen Röcken mit der emporgeschnallten Taille und auf dem Haupt den breitrandigen Strohhut, dessen flachen Deckel ein unglaublicher Auswuchs von rothen Wollfäden weniger ziert als belastet; die Männer in schwarzen Kniehosen und hellen Strümpfen oder stulpgestiefelt und mit langen, rothgefütterten und gepaspelten Röcken, deren Schlitz eine augenfällige Sehnsucht zeigt, den Kragen zu erreichen, mit blutrothen Westen und Vatermördern von wahrhaft beängstigender Dimension — für die nur mühsam darüber hinweg lugenden freundlichen Augen! Da sitze ich, athme meine vorschriftsgemäße Dosis Ozon und werfe von Zeit zu Zeit — um doch der Tagesgeschichte nicht ganz entfremdet zu werden — einen flüchtigen Blick in den „Renchthäler", den Moniteur Petersthals, dessen „Europäische Politik" in Karlsruhe ihren Brennpunkt hat, oder den „Kinzigthäler", der — Licht und Schatten harmonisch vertheilend — unmittelbar in die Gewitternacht des spanisch-deutschen Karolinen-Konfliktes den milden Sonnenstrahl eines Wolfacher Feuerwehr-Jubiläums oder einer Schopfheimer Bürgermeisterwahl fallen läßt.

Tritt mich ein unabweisbares musikalisches Bedürfniß an, so pilgere ich auch wohl hinauf zum Kurpark, unter dessen wasserdichtem Kastanienlaubdach die kleine, aber wohlgeschulte Badekapelle ihre Weisen ertönen läßt, oder wandle vor den großen, glänzend erleuchteten Fenstern des Konversationssaales auf und ab, in welchem häufig genug aus dem Kreise der Kurgäste ein kieselsaurer Baryton ersteht, der unter Benutzung des schwäbischen Originaldialektes „Zum Städtle hinaus" muß, oder der „Flügelschlag" einer freien Mädchenseele die nimmermüden „Klosterglocken" in klingende Bewegung setzt.

Doch

„wo ich sei und wo mich hingewendet" —

im springquell-durchrauschten Park, in dämmernder Waldesnacht, in dem weiten Hygieia-Tempel der Natur oder dem engeren der Badekabine — überall und immer gedenke ich Ihrer, theuerste Frau, und in dem sonst wunschlosen Herzen regt sich das eine, heiße Verlangen, Sie hier, als lichten Engel meine Nachkur, segnen zu sehen ..... ach, ist ja doch jede Kur, die man, wie ich, in so drohender Nähe der Fünfziger macht, nur als „Nachkur" zu betrachten!

Seien Sie sich und mir eine barmherzige Schwester — der Anhaltische Bahnhof ist Ihnen so unendlich bequem gelegen und der Frankfurter Expreßzug wird Sie wie auf Zephyrschwingen über Blumenauen — per Darmstadt, Heidelberg, Appenweier und Oppenau — hierher in die stillen Gefilde des Renchthals führen .... der Herbst ist so schön und Ihre Nerven werden mir's danken, bis weit in den letzten Kotillon der kommenden Wintersaison hinein!

Mit herzlichem Gruß
in alter Treue
Ihr
Richard Schmidt-Cabanis.

Druckfehler-Berichtigung. In unserem gestrigen Feuilleton-Artikel über die Gartenbau-Ausstellung muß es statt „Gurkenzüchter d'Hanne" heißen „Gartenzüchter d'Hanne".

Albert Träger vor seinen Wählern.

(Spezial-Bericht des „Berliner Tageblatts".)

= **Grünberg** i. Schl., 11. September.

Unser Reichstagsabgeordneter, Herr Rechtsanwalt Albert Träger, erstattete am 10. d. vor zahlreicher Wählerschaft eingehenden Bericht über die Thätigkeit des Reichstages während der letzten Session. Nach einleitenden Worten, in welchen er betonte, daß er, wie seine Partei, dem politischen Gegner Achtung zolle und sich frei von Parteifanatismus fühle, setzte er auseinander, daß der Schwerpunkt der Session diesmal auf wirthschaftlichem Gebiete lag. Redner besprach die beabsichtigte Einführung der zweijährigen Budgetperiode und das Bestreben, den parlamentarischen Einfluß auf ein Minimum herabzudrücken; man wolle, daß die Vorschläge der Regierung nicht geprüft, sondern nur berathen werde, wie neue Steuern zu erfinden seien.

Der liberale Diätenantrag sei eine logische Folgerung des Rechtes auf uneingeschränkte Wahlfreiheit. Die 1874 gewährte freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen sei erheblich eingeschränkt worden; man müsse aber den Abgeordneten wenigstens Freizügigkeit im Wahlkreis, der politischen Heimath, lassen.

Hinsichtlich der Kolonialpolitik betonte Herr Träger, daß die liberale Partei für dieselbe gern Bewilligungen gemacht und für das Konsularwesen Sorge getragen habe. Auch sie wolle, daß die Deutschen in fremden Erdtheilen sich niederlassen, ausbreiten und Schutz genießen; doch erachte sie es für ihre Pflicht, sich, angesichts des Defizits, auf das Nothwendige zu beschränken.

Die wirthschaftliche Vereinigung der Konservativen habe neue Steuern erfunden, an die selbst die Regierung nicht gedacht hat. Die Liberalen haben sich gesträubt und nur Weniges, wie z. B. den Gemüsezoll, gerettet. Die Vertheuerung der Lebensmittel zieht nothwendiger Weise die Vertheuerung des Handwerksmaterials nach sich; die Verbrauchssteuer ist für den wirthschaftlich Schwachen drückend. Im Jahre 1879 habe man einen Aufschwung der Industrie prophezeit und dem Freihandel die Schuld am Niedergange der letzteren gegeben; jetzt klagen die Handelskammern über Ueberproduktion und Arbeitslosigkeit.

Als eine gute Wirkung des Postsparkassengesetzes bezeichnet der Abgeordnete den Umstand, daß die Kommunalkassen überall da, wo ihre Einrichtungen zu wünschen übrig ließen, aus ihrer Lethargie aufgerüttelt worden seien.

Von den Liberalen ist ein Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter eingebracht worden; leider ist diese soziale Frage noch ungelöst geblieben. Der von Seiten der Sozialdemokraten eingebrachte Antrag, betreffend die Arbeiterschutzgesetzgebung (Normalarbeitstag) wurde als außerordentlich schwer durchführbar bezeichnet. Bezüglich des Normalarbeitstages lassen sich keine Schablonen aufstellen. Daß die Kinderarbeit und die Sonntagsruhe gewürdigt wird, ist gerecht; doch soll man in letzterer Beziehung nicht fanatisch verfahren.

Bezüglich der lex Ackermann erklärte Redner: Der Sinn der Gewerbefreiheit ist, den Handwerker frei zu machen von der Konkurrenz der Großindustrie. Durch polizeilich bestätigte Prüfungen ist die Hebung des Handwerks nicht zu erreichen; das Publikum richtet selbst über den Handwerker und seine Leistungen. Von den freien Innungen haben die Handwerker leider wenig Gebrauch gemacht; jetzt soll die Gesetzgebung auf diesem Gebiet rückwärts revidirt werden. Das paßt nicht in die Zeit des Dampfes, des Telephons und elektrischen Lichtes. Die Neuzeit stellt neuere Anforderungen; unsere Ausstellungen haben dargethan, daß das Handwerk bestehen kann ohne Zwangsinnungen.

Der von den Liberalen gestellte Berufungsantrag bei Strafkammern ist gefallen; dagegegen will man die Herabminderung der Zahl der Geschworenen. Wenn freilich der Geschworene nicht Gebrauch von seinem Recht macht, wenn er sich ablehnen läßt und Urlaub verlangt, dann ist es bedauerlich. Es muß jeder Bürger sein Recht wahren, aber auch seine Pflicht ausüben; dies gilt auch bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen. — Der mit lautem Beifall aufgenommenen Rede folgte ein Hoch auf den Abgeordnetest Träger.

Fredliche Stimmungen.

* Im königlichen Palais zu Madrid wurde gestern Abend der Namenstag der Prinzessin von Asturien besonders feierlich begangen. An dem großen Empfang nahm auch der deutsche Gesandte, Graf Solms, Theil, und zwar wurde derselbe vom Könige mit besonderer Herzlichkeit begrüßt.

Mehr wird uns auch heute aus der spanischen Hauptstadt nicht gemeldet. Wie wir einer Madrider Depesche des Pariser „Temps" vom 10. September entnehmen, ist die Königin mit ihren beiden Töchtern und den Schwestern des Königs nach der Hauptstadt zurückgekehrt, wo der ganze Hof nunmehr bleiben wird. Demselben Blatt zufolge giebt der spanische Minister des Aeußern in der am Donnerstag nach Berlin abgegangenen Antwort

„ein historisches Exposé der Rechte Spaniens auf die Karolinen und faßt alle seit Beginn der Frage vorgekommenen Zwischenfälle zusammen. Er dringt neuerdings auf die Anerkennung der spanischen Souveränetät Deutschlands auf diplomatischem Wege angesichts der ungünstigen Aufnahme der Idee des Schiedsgerichtes durch die öffentliche Meinung."

Es braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, daß Deutschland diesen Standpunkt unmöglich theilen kann und wird. Wenn Spanien, wie es beinahe den Anschein hat, die Berechtigung seiner Ansprüche nachzuweisen außer Stande ist, so werden die Inseln deutsches Eigenthum werden. Die Perhorrescirung des Schiedsgerichtes seitens Spaniens wird hier um so weniger den gewünschten Eindruck machen, als es der spanischen Regierung beliebt, die allgemeine Volksstimmung, welche soeben zu den unqualifizirbaren Beleidigungen Deutschlands geführt hat, vorzuschützen.

Aehnlichen Erwägungen kann sich selbst die „Times" nicht verschließen, welche bei einer Besprechung der vorgestern im Reichsanzeiger publizirten Note des deutschen Reichskanzlers vom 31. August den sehr richtigen Satz schreibt:

„Wenn Spanien behaupte, Deutschland habe unbestrittene spanische Rechte angetastet, so sei dies eine Anmaßung, die Spanien fallen lassen müsse, bevor herzliche Beziehungen mit Deutschland wieder angeknüpft werden könnten. Spanien müsse seine hochfahrenden Prätentionen mäßigen, wenn der Zwischenfall befriedigend abgeschlossen werden solle".

Wie klar auch die Sache für den objektiven Beurtheiler liegen mag, als den wir die Deutschland keineswegs wohlgesinnte „Times" wohl gelten lassen dürfen, so ist doch das Ende des Zwistes absolut nicht abzusehen, solange die spanische Regierung durch ihre eigene Schwäche im Inland gelähmt ist. So meldet uns noch ein offiziöses Telegramm aus Madrid:

„Die monarchistischen Journale schreiben, die Würde Spaniens erheische gebieterisch, Deutschland für die ihm angethane Beleidigung Genugthuung zu geben, die Spanier möchten sich hierbei in einer ihrer Vorfahren würdigen Weise benehmen, um nicht die Achtung anderer Nationen zu verlieren. Die Journale sprechen ferner den Wunsch aus, daß man überhaupt das endgiltige Urtheil in der Angelegenheit suspendire, bis die Untersuchung über das Verhalten der spanischen Schiffe auf Yap gegenüber dem deutschen Kanonenboot abgeschlossen sein würde."

Allerdings befinden sich die Monarchisten derzeitig stark in der Minorität; aber es liegt ein Anzeichen vor, daß auch die republikanisch-liberale Partei vor den letzten Konsequenzen ihres unüberlegten Kriegsgeschreies zu erzittern beginnt. Unser Pariser β-Korrespondent telegraphirt uns:

„Der aus Spanien geflohene Redakteur Solis machte auf Grund von Berathungen mit Ruiz Zorilla einem ihn interviewenden Mitarbeiter des „Matin" die Eröffnung, die republikanische Partei denke wegen der drohenden Schwierigkeiten gegenwärtig nicht daran, die Macht an sich zu reißen. Die Republikaner müßten, wenn sie ans Ruder kämen, sofort den Krieg an Deutschland erklären und hätten somit die Verantwortung zu tragen für alle Opfer, die das Land bringen müßte, und für alles Unheil, das ihm erwachsen könnte."

So wäre es denn scheinbar ausgemacht, daß sämmtliche Parteien Spaniens zur Zeit wieder den Frieden wollen. Es hat immerhin ziemlich lange gedauert, bis man allerseits eingesehen hat, daß ein Krieg Spaniens mit Deutschland nicht nur ein Unding wäre, sondern auch für Spanien die vollständige Anarchie, den Kampf Aller gegen Alle bedeuten würde. Hoffen wir, daß diese friedliche Stimmung nicht eine nur vorübergehende ist.

* In einer Depesche unseres heutigen Morgenblattes ward bereits mitgetheilt, daß bei einem anläßlich der französischen Manöver stattgehabten Banket in Arras der General-Lieutenant von Alvensleben als Aeltester der anwesenden fremdländischen Offiziere auf das Wohl des Präsidenten der Republik toastirte. Wie unser Pariser β-Korrespondent noch telegraphirt, äußerte General v. Alvensleben mit vielbemerkter Wärme seine Anerkennung über die Manöver der vortrefflich geschulten französischen Truppen. Im Augenblick, als der deutsche Militär auf das Wohl Grevys trank, spielte die Regimentsmusik die Marseillaise; im Augenblick, als er seinen Sitz wieder einnahm, wurde die deutsche Nationalhymne intonirt. Man muß es den Franzosen lassen, daß sie in solchen Fällen die Regeln des internationalen Gastrechtes zu achten wissen.

Die internationale Lehrerkonferenz in Havre.

(Spezialbericht des „Berliner Tageblatts".)

H. **Havre**, 8. September.

In unserem ersten Bericht deuteten wir bereits darauf hin, daß von allen Fragen, welche dem Kongreß zur Berathung vorliegen, keine von so eminenter Bedeutung für die deutschen Leser ist wie die Aufnahme der gewerblichen Handarbeit in die obligatorischen Unterrichtsgegenstände der Volksschule. Wir wissen ja, daß die Ansichten darüber ungemein auseinandergehen und brauchen uns um so weniger zu wundern, wenn in einer Versammlung von 2500 Lehrern und Lehrerinnen aus den verschiedensten Gegenden des Landes Stimmen laut wurden, welche prinzipiell gegen Einführung dieses Unterrichts eingenommen waren.

Ihre Gründe stützten sich auf Mangel an Zeit und an Mitteln. Die Freunde der Handarbeit hoben dagegen hervor, daß durch gehörige Handhabung der neueren Unterrichtsmethoden ungemein viel Zeit gewonnen werde, und daß die richtig geleitete Handarbeit ebenso die Kräfte des Körpers wie die des Geistes übe, die Fassungskraft der Schüler steigere und so als ein mächtiger Faktor der intellektuellen Entwickelung betrachtet werden müsse.

Dieser Ansicht wurde namentlich durch ein Pariser Gemeinderathsmitglied, den Lehrer Desmoulins, in beredter Weise Ausdruck verliehen. Derselbe erinnerte daran, daß schon die Männer der großen Revolution die gewerbliche Handarbeit unter die Gegenstände der Volksschule aufgenommen gehabt, und daß Versuche in dieser Richtung bereits schöne Früchte getragen hätten, aber vom Kaiserreich wieder zerstört worden seien. Es sei eine Aufgabe des französischen Genius, heute, wo die Großindustrie das Lehrlingswesen geradezu unmöglich gemacht habe, dafür die Jugendbildung nach der gewerblichen Seite hin zu vervollständigen.

Andererseits suchte man nachzuweisen, daß die Errichtung von Schulwerkstätten gar nicht so bedeutende Mittel erfordere, daß die Handarbeit den Unterricht im Zeichnen, der beschreibenden Geometrie 2c. bedeutend unterstütze — wozu Dr. Crouzet aus Bolbec höchst interessante Mittheilungen machte —, und daß der Lehrer, was er etwa an Zeit verlieren sollte, durch den geweckten Eifer und Geist der Schüler doppelt wieder gewinne.

Es wurden folgende Resolutionen gefaßt:

Der Unterricht in der gewerblichen Handarbeit soll baldmöglichst als wesentlicher Bestandtheil eines guten Erziehungssystems in die Volksschule eingeführt werden. Er soll auf die lokalen Bedürfnisse Rücksicht nehmen (auf dem flachen Lande besonders den Ackerbau und die Herstellung der dabei verwendbaren Werkzeuge 2c.). Der Unterricht selbst soll entweder vom Lehrer oder von zuverlässigen Arbeitern unter seiner Leitung ertheilt werden. Die Lehramtskandidaten sind in allen Seminaren — in vielen geschieht es schon — für die Ertheilung dieses Unterrichts vorzubereiten. In der Volksschule für Mädchen sind außer den Nadelarbeiten auch Haus- und Gartenwirthschaft zu lehren. In der höhern Volksschule soll die Bearbeitung von Holz und Eisen, Modellirung und Landwirthschaft praktisch geübt werden. Jede höhere Volksschule soll Werkstätten besitzen und einen erheblichen Theil ihres Lehrplanes dem gewerblichen Zeichnen widmen.

Außerdem sollen in den großen Städten Lehrlingsschulen errichtet werden, deren Leitung fachmännisch gebildeten Pädagogen zu übertragen ist.

Die Schulmänner des Auslandes hatten sich sowohl seitens der französischen Leiter und Mitglieder des Kongresses, als auch der Behörden und Bevölkerung von Havre der sympathischsten Aufnahme zu erfreuen, besonders herzlich und mit einem wahren Beifallssturm wurden aber die italienischen Delegirten begrüßt, als sie im Auftrage der italienischen Kollegen, die soeben in Turin getagt haben, den französischen Lehrern den besten Erfolg zu ihrem Einigungswerke wünschten.

Während der Kongreß der weltlichen Lehrer tagte, fand in einem anderen Lokale der Stadt ein Gegen-Kongreß geistlicher Lehrer statt, und zwar führte auf dieser Versammlung der Kongreganisten kein Anderer den Vorsitz als — der päpstliche Nuntius Mgr. di Rende! Wenn auch von den dort gefaßten Beschlüssen nichts an das Tageslicht bis jetzt gedrungen ist, so ist doch das gleichzeitige Tagen dieser klerikalen Schulmänner besonders charakteristisch. Es beweist einerseits, daß sich die Schulkongregationen in Frankreich immer noch mächtig genug fühlen, dem weltlichen Lehrerstande gewissermaßen herausfordernd gegenüberzutreten, während andererseits die Republik sich stark genug fühlt, ihnen zu gestatten, selbst unter Führung des Vertreters einer fremden Macht, das Gebiet, auf welches sie von der neueren Schulgesetzgebung gedrängt worden sind, zu vertheidigen.

Korps-Manöver des 14. Armee-Korps.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

✠ **Karlsruhe**, 11. September.

Schon in einem früheren Bericht habe ich mitgetheilt, daß das 14. Armeekorps zu dem morgen stattfindenden Korps-Manöver als ein Westkorps zu betrachten ist, welches den Rhein bei Mannheim überschritten hat und sich im Rheinthal südlich zu dirigiren beabsichtigt. Das Ostkorps, im Marsch von Stuttgart über Pforzheim auf Rastatt, wird nur markirt dargestellt. Bei den Manövern mit markirtem Gegner, welche als parademäßige Gefechts-Exerzitien des ganzen Korps zu betrachten sind, kommandirt der oberste Truppenbefehlshaber, hier also General-Lieutenant v. Obernitz, selbst. Der Führer des markirten Feindes erhält eine Instruktion, in welcher die einzelnen Gefechts-Momente, welche durchgeführt werden sollen, angegeben sind. Der Feind, der markirt werden soll, wird durch Truppentheile in sehr geringer Stärke dargestellt. So stellt z. B. eine Sektion mit Flagge ein Bataillon vor, 6 Reiter in drei Rotten mit Flagge, Führer und Trompeter eine Eskadrons, ein Geschütz repräsentirt eine ganze Batterie 2c.

Für das morgen beabsichtigte Manöver enthält die Instruktion des markirten Feindes fünf Momente. Zur Orientirung im Terrain sei bemerkt, daß direkt östlich von Karlsruhe der Ort Durlach liegt; wiederum östlich desselben theilen sich die Wege und führt ein Hauptweg fast direkt südlich, gabelt sich und gelangt mit dem einen Zweige nach Stupferich — etwa eine Meile entfernt — mit dem anderen nach Palmbach, südwestlich von ersterem. Nördlich von Stupferich liegt das Thomashäusle, ein herrlicher Uebersichtspunkt, von dem auch voraussichtlich der Kaiser morgen dem Manöver beobachtend folgen dürfte. Nördlich von Palmbach, also wieder in der Richtung auf Durlach, liegen Batzenhof und Hohenwettersbach. Auch in der Nähe von Batzenhof liegt ein vorzüglicher Aussichtspunkt. Die von Karlsruhe südlich führende Eisenbahn geht nahe Rüppurr und Ettlingen vorüber, welch letzteres in gleicher Höhe mit Palmbach liegt.

Das gesammte Terrain ist als ein sehr durchschnittenes im bergigen Vorland des Schwarzwaldes zu bezeichnen. Schwerer Boden, Lehm, mit Kies und Sand durchsetzt; das Land ist im hohen Maße kultivirt. In den Thälern wiegt Thonboden vor, auf den Bergen Gerölle, die Tiefebene ist vielfach mit Laubwald bestanden, und zwar findet man die Eiche in schönen, meist aber gemischten Beständen; auch Buchen und Hainbuchen bedecken ansehnliche Flächen.

Nach der Spezial-Idee hat das mit der Einschließung von Rastatt beauftragte 14 Korps — West-Korps — am 11. September, also heute, die Linie Eggenstein-Weingarten, nördlich Karlsruhe, er-

reicht. Es soll morgen mit einer rechten Kolonne — 29. Infanterie-Division v. Berken — auf Karlsruhe, mit einer linken Kolonne (28. Infanterie-Division, v. Meerscheidt-Hüllessem, Korps-Artillerie, kombinirte Kavallerie-Brigade und General-Kommando) auf Durlach marschiren. Eingegangene Nachrichten vom Feinde besagen, daß derselbe Pforzheim in der Richtung auf Ellmendingen in langer Marsch-Kolonne passirt habe.

Das 14. Korps ist stark 22½ Bataillone, 12 Eskadrons, 14 Batterien, 4 Pionier-Kompagnien.

Der Zusammenstoß wird nördlich Palmbach erwartet werden müssen.

* * *

✠ **Karlsruhe**, 12. September. (Privattelegramm des Berl. Tagebl.) **Das zu heute beabsichtigte Korpsmanöver wurde noch im letzten Augenblick auf Befehl des Kaisers abbefohlen.** Der Kaiser befindet sich durchaus wohl, hat vortrefflich geschlafen, und das gestrige üble Wetter während der Parade hat absolut keine nachtheiligen Folgen gehabt, wenn auch am Abend der Besuch des Theaters unterblieb.

Der Regen hat heute nachgelassen, Sonnenblicke überfliegen das Feld, aber dennoch droht fortwährend dunkles, graues Gewölk, der Wind weht kalt, und der Erdboden ist völlig durchweicht; dies der Grund zum Abbestellen des Manövers.

Die Truppen waren bereits ausgerückt, die linke Flügelkolonne des Westkorps (28. Division unter Generallieutenant von Hüllessem) rückte eben aus Durlach gegen Süden vor und hatte zum Theil das Plateau südöstlich in der Richtung auf Stupferich und Langensteinbach erstiegen, während noch einige Regimenter sich in Marschkolonne auf den schmalen Wegen befanden, als der Befehl die Truppen erreichte, daß das Manöver abbestellt sei.

Dasselbe ist nun auf Montag, den 14. d. M., verschoben. Die Manöver der Divisionen gegen einander dürften voraussichtlich in Folge dieser veränderten Dispositionen nur zwei Tage in Anspruch nehmen.

Der gestrigen Parade wohnte auch der stellvertretende kommandirende General des 15. Armeekorps aus Straßburg, General-Lieutenant von Heuduck, mit seinen Generalstabs-Chefs bei, reiste aber am Nachmittag schon wieder ab.

Heute Nachmittag ist Diner im Schloß. An demselben nehmen die höchsten Herrschaften mit Gefolge, die Gesandten, Generäle und Schiedsrichter, die fremden Offiziere, die hier anwesenden Mitglieder des Staatsministeriums, die Spitzen der Civilbehörden Theil; Abends ist Vorstellung im Hof-Theater. Morgen Gottesdienst in der Schloßkirche, kleines Diner und Gala-Vorstellung im Theater.

Lokal-Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kaiser erfreut sich nach hierher gelangte Nachrichten des allerbesten Wohlseins und wird, nachdem bereits gestern die Parade des badischen Armee-Korps stattgefunden hat, in den bevorstehenden Tagen den Manövern dieses Armee-Korps beiwohnen, wohin der Kronprinz und die anderen königlichen Prinzen Allerhöchdenselben begleiten. Soweit bis jetzt bekannt, gedenkt Se. Majestät etwa bis zum 16. d. Mts. in Baden zu verbleiben und sich demnächst zu den Manövern auch noch nach Stuttgart zu begeben. — Später wird dann, wie alljährlich, wieder ein kurzer Aufenthalt beider kaiserlichen Majestäten in Baden-Baden folgen, woselbst auch in diesem Jahre wieder der Geburtstag der Kaiserin im Kreise der großherzoglichen Familie am 30. September festlich begangen werden wird.

Das Dankschreiben, welches, wie bereits erwähnt, der Staatssekretär des Reichspostamts, Excellenz Dr. Stephan, im Namen der Mitglieder der internationalen Telegraphen-Konferenz, an unseren Magistrat gerichtet hat, ist vom 9. September datirt und lautet wie folgt:

„Es ist mir ein Bedürfniß, dem Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin für die gastliche Aufnahme, welche Wohlderselbe den Mitgliedern der internationalen Telegraphen-Konferenz am 7. d. M. von Neuem in so überaus liebenswürdiger Weise bereitet hat, zugleich im Namen der Konferenzmitglieder, den wärmsten Dank auszusprechen. Alle Theilnehmer werden, dessen bin ich gewiß, des wohlgelungenen Festes, welchem das sinnig erdachte und vollendet vorgeführte Festspiel Wildenbruchs eine besondere Weihe verlieh, nie vergessen und sich gern der genußreichen Stunden erinnern, die sie im anregenden Zusammensein mit den in Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit wetteifernden Vertretern der Bürgerschaft Berlins in den schönen Festsälen des Rathhauses erleben durften.

Die deutsche Reichshauptstadt kann bei dem bevorstehenden Schlusse der internationalen Telegraphen-Konferenz die aus allen fünf Welttheilen erschienenen Mitglieder derselben aus ihren Mauern in dem Bewußtsein scheiden sehen, den Gästen des deutschen Reichs nach echter deutscher Art eine würdige und herzliche Gastfreundschaft erwiesen zu haben.

gez. v. Stephan."

Börse und Vatikan. Die Hamburger Börsen-Halle macht einen ganz artigen Scherz, indem sie in ihrem finanziellen Theile Folgendes schreibt: „Herr v. Schlözer, der deutsche Gesandte beim Vatikan, scheint sich zum eifrigen Börsenbesucher en amateur heranzubilden. Sowohl in Lübeck, als auch kürzlich hier, hat er nicht verfehlt, den Börsenräumen einen Besuch abzustatten. Auch in Berlin hat er gestern, wie von dort gemeldet wird, die Börse besucht, geleitet von den Mitgliedern des Aeltesten-Kollegiums, den Herren Geheimen Räthen Fr. Mendelssohn und Ed. Veit. Sollte Herr v. Schlözer von der Ansicht ausgehen, daß man vielleicht auch in den Hallen Merkurs ein wenig lernen könne, wie im Verkehr mit dem Vatikan — zu handeln sei?"

Kleine Notizen. Stadtrath Kunz ist vom Urlaub zurückgekommen und hat den Vorsitz in der Parkdeputation, der ebenfalls heimgekehrte Stadtrath Loewe den Vorsitz im Gaskuratorium wieder übernommen. Auch Stadtschulrath Bertram ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat seine amtliche Thätigkeit wieder aufgenommen. — Herr Stadtrath Marggraff hat dagegen einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Der nächsten Stadtverordneten-Versammlung wird, da der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann zur Armenpfleger-Konferenz verreist ist, der Stellvertreter Büchtemann präsidiren. — Am Donnerstag Mittag verstarb der Kammergerichtsrath Karl Fischer im 52. Lebensjahre an Herzlähmung. Die Beerdigung soll am Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Lützower Ufer 33, aus stattfinden.

Zum Revolver-Attentat in der Schweiz. Im Anschluß an die gestrige Mittheilung, betreffend den räuberischen Ueberfall auf einen hiesigen Buchhändler auf dem Wege von Col de Forclaz nach dem Col de Balme, wird noch zur Kenntniß gebracht, daß der Thäter nach der Beschreibung des Ueberfallenen etwa 30 Jahre alt, schlank und ziemlich groß, mit einem dunklen Strohhut und dunklem Jaquetrock bekleidet war, einen kurzen blonden Backenbart (sogenannten Favorite) trug und die Wienerische Mundart sprach. Andere Personen, welche ihn gesehen, wollen eine alte Wunde an seiner Stirn bemerkt haben.

Gefährliche Fingerfertigkeit eines Klavierlehrers. Als am 5. August d. J. die in der Bernburgerstraße wohnende Frau B. ihrem Manne aus einem verschlossenen Schreibtisch einen Hundertmarkschein zum Wechseln geben wollte, vermißte sie denselben und als sie am 5. d. M. eine Rechnung bezahlen wollte, fehlte wieder aus demselben Behälter ein Hundertmarkschein. Schließlich entstand bei der Bestohlenen die Vermuthung, daß der Klavierlehrer E. aus Charlottenburg, welcher ihrer Tochter Unterricht ertheilte, das Geld entwendet habe. Um sich zu überzeugen, legte sie gestern Abend kurz vor dem Erscheinen des E. einen Fünfzig- und drei Fünfmarkscheine, deren Nummern sie sich notirt hatte, in den Schreibtisch, und verschloß denselben. E. kam und gab die gewöhnliche Unterrichtsstunde. Als diese beendet war, erschien Frau B., öffnete den Tisch und fand, daß ein Fünfmarkschein fehlte. Sie sagte dem E. den Diebstahl auf den Kopf zu, und Letzterer räumte die That auch nach anfänglichem Läugnen ein. Unter den bei E. vorgefundenen Schlüsseln befand sich einer, welcher zu dem Schreibtisch paßte und gestand E. ein, mit diesem Schlüssel den Tisch geöffnet, das Geld entwendet und in seinem Nutzen verbraucht zu haben. Der Klavierlehrer ist nun wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen zur Haft gebracht.

Im Verbrecher-Album ist, wie eine hiesige Korrespondenz zu berichten weiß, eine neue Abtheilung eingerichtet worden, und zwar für die Zuhälter prostituirter Frauenspersonen. Die vielen wegen Kuppelei in letzter Zeit festgenommenen „Louis" sind nämlich vor ihrer Abführung in das Untersuchungsgefängniß zu Moabit auf polizeiliche Anordnung photographirt worden und die bezüglichen Porträts bilden eben die neue Abtheilung in dem erwähnten Album unserer Kriminalpolizei.

Feuerbericht. Gestern unter Mittag führte ein Alarm die Feuerwehr nach Elisabeth-Ufer 42, woselbst kochender Theer beim Abheben des Kessels vom Feuer übergelaufen war und sich an letzterem entzündet hatte. Erwähnenswerth ist der an und für sich ganz ungefährliche Brand nur insofern, weil einer der beim Herunterheben des Kessels betheiligten Arbeiter anscheinend nicht unbedenkliche Verletzungen durch Verbrennen davongetragen hat. Nicht von Belang war auch das nächste Feuer Wilsnacker- und Birkenstraßen-Ecke Nachmittags gegen 3½ Uhr, welches Reiseutensilien zum Gegenstand hatte.

Projektirtes Repertoire der königlichen Schauspiele vom 13. bis 20. September. Opernhaus: Sonntag, den 13.: Mignon. (Frl. Renard als Gast.) Montag, den 14.: Flieg. Holländer. Dienstag, den 15.: Die Zauberflöte. Mittwoch, den 16.: Der Wildschütz. Donnerstag, den 17.: Auf Begehren: Carmen. (Frl. Renard als Gast.) Freitag, den 18.: Figaro. Sonnabend, den 19.: Undine. Sonntag, den 20.: Der Widerspenstigen Zähmung. (Frl. Renard als Gast.) — Schauspielhaus: Sonntag, den 13.: Der Kaufmann von Venedig. Montag, den 14.: Das Gefängniß. Kleine Mißverständnisse. Dienstag, den 15.: Die Rantzau. Mittwoch, den 16.: Frau ohne Geist. Donnerstag, den 17.: Egmont. Freitag, den 18.: Rosenkranz. Sonnabend, den 19.: Roderich Heller. Sonntag, den 20.: Heinrich IV. (Erster Theil).

Letzte Nachrichten.

Belgien.

W. Brüssel, 12. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblattes.) Die hiesige Kongo-Regierung dementirt die von verschiedenen Berliner Blättern (nicht vom Berliner Tageblatt) gebrachte Meldung von dem Ueberfall mehrerer Kongo-Stationen durch Kannibalen.

Frankreich.

β **Paris**, 12. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tagebl.) Das „Evenement" reproduzirt die Nachricht des in Belfort erscheinenden „Liberal de l'Est", wonach dortselbst ein preußischer General aus Mülhausen, seine beiden Söhne und sein Adjutant angeblich wegen Spionage angehalten und an die Grenze geleitet wurden.

Indien.

Bombay, 12. September. (Wolffs Bür.) Die Regierung von Mysore trifft alle Vorbereitungen, um einer Hungersnoth vorzubeugen, welche man für unvermeidlich hält. Der Regenmangel verursacht im Dekan lebhafte Besorgniß.

Handels-Zeitung.

Berlin, 12. September. Die Verstimmung, welche die Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen zum Börsensteuergesetze an der gestrigen Börse hervorrief, übertrug sich auch Anfangs auf heute. Sehr bald aber griff festere Tendenz Platz, die, vom Montanmarkt ausgehend, sich auf sämmtliche Gebiete übertrug, ohne daß der Verkehr an Umfang gewann. Letzterer beschränkte sich überhaupt nur auf einzelne Werthe, vor Allem auf die Montan-Effekten. Das übrigens anzuzweifelnde Gerücht, die Dortmunder Union würde 1½ pCt. Dividende gewähren, diente der Spekulation als Mittel zur Erhöhung der Kurse und rief gleichzeitig Kauflust hervor, resp. ging die grade in Montanwerthen stark engagirte Baissepartei mit Deckungen vor. Dies wirkte eine Zeit lang belebend auf Diskonto-Kommandit-Antheile, die hierdurch ihren anfänglichen Verlust wieder einholen konnten, sehr bald aber — wie auch die übrigen heimischen Banken — nur wenig Beachtung fanden. Von den internationalen spekulativen Werthen gingen nur Kreditaktien zu anfangs niedrigeren, dann zu gestrigen Kursen lebhaft um, Franzosen und Lombarden blieben vernachlässigt und bröckelten im Werthe gegen gestern ab. Der Eisenbahnmarkt lag anfänglich total still, die Kurse stellten sich ungefähr auf das gestrige Niveau, später wurde von der Spekulation der Werth erhöht, ohne daß es zu erwähnenswerthen Abschlüssen kam. Dies gilt besonders für Ostpreußen und Marienburger. Gründe hierzu sind nicht vorhanden. Oesterreichische Bahnen wurden wenig gehandelt, stellten sich auch eher zu Gunsten der Käufer, bis auf Elbethal, die eher Nehmer fanden und fest verblieben. Schweizer Bahnen ruhig, Gotthard in Folge auswärtiger Abgaben matt. Fremde Renten fast gar nicht gehandelt und im Ganzen unverändert, seit langer Zeit herrschte auf diesem Markte nicht eine so große Geschäftsstille als heute. Kassabergwerke theilweise höher, wie Redenhütte (+ 3,10), Borussia (+ 2), im Ganzen aber still. Kassabanken fast unverändert und wenig umgesetzt. Industriepapiere recht still, begehrter waren Schwartzkopf (+ 0,90), angeboten dagegen Ludwig Loewe (— 1¼ pCt.), ferner in Folge von Realisationen einzelne Cementwerke, wie Schlesische (— 2), Oppelner (— ¼). — Anlagewerthe trotz des sehr flüssigen Geldstandes äußerst wenig gefragt. Reichsanleihe etwas besser, Konsols eher billiger erhältlich. Stammprioritäten begehrt, besonders Oberlausitzer und Saale. Tendenz recht fest. Privatdiskont 2¼ pCt.

Per ultimo stellten sich: Lombarden 222,25—222,50, Franzosen 475 bis 475,50—474,50—475, Kredit 467,75—469,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 191—191,,90—191,75, Italiener 95,40 bez. Gd., 4proz. Ung. Goldrente 80,70—80,80, Russ. Anleihen 95,10, do. do. de 1880 81,60 bis 81,75, do. de 1884 96 Gd., Orient-Anleihe II. 60,70—60,75, do. do. III. 60,60, Russ. Noten 202,50—203—202,75, ult. Okt. 202,50 bis 203—202,75, Dortmunder Union 54,30—56,50, Laurahütte 91,80 bis 92,40—92,10.

Um 2½ Uhr. Nachgeschäft: Fest. Lombarden 223,00, Franzosen 475,00, Kredit 470,00, Dortmunder Union Stamm-Pr. 56,37, Laurahütte 92,12, Darmstädter Bank 137,25, Deutsche Bank 146,00, Diskonto-Kommandit 192,12, Lübeck-Büchen 168,12, Mecklenburger 191,75, Mainzer 104,37, Marienburger 73,75, Ostpreußische Südbahn 105,00, Galizier 98,37, Rumänier 104,62, Oesterreichische Papierrente 67,37, Oesterreichische Silberrente 68,00. Oesterreichische Goldrente 89,10, 4prozentige Ungarische Goldrente 80,87, Italiener 95,50, Russische Anleihen 1871/73 95,25, do. do. 1880 81,75, do. Anleihe 1884 96,12, Russische Noten 202,75, II. Orient-Anleihe 60,87, III. Orient-Anleihe 60,62, Serbische Rente 84,87, Türkische Tabaksaktien 94,87.

Versicherungs-Aktien. (Kurs per Stück in Rm. franco Zinsen). Aachen-Münchener 8100 Gd., Aachener Rückversich. 2145 Gd., Berliner Feuer-Versicherung 3100 Br., do. Hagel 470 Br., do. Land- und Wassertransp.-Vers. 1470 bz., do. Leben —,—, Kölner Hagel-Versich. 200 Gd., do. Rückvers. 510 Gd., Colonia Feuer-Vers. 6900 Gd., Concordia 2000 Br., Deutsche Feuer 1200 Gd., Deutsche Transport 1450 Gd., Dresdener allgem. Vers. 1855 Gd., Düsseldorf. allgemeine Vers. 2000 Gd., Elberfelder Feuer-V. 4585 Br., Fortuna 1700 Br., Germania 910 Br., Gladbacher Feuer 1050 Br., Leipziger Feuer-V. 12180 Gd., Magdeburger Allgem. Vers. 376 Br., do. Feuer-Vers. 2630 Gd., do. Hagel-V. 280 Br., do. Lebens-Versicherung 410 Br., do. Rückversicherung 550 bz. Gd., Niederrh. Güter 1000 Br., Nordstern 1600 Gd., Preuß. Leben 560 Br., do. National Stettin 1000 Br., Providentia —,—, Rhein.-Westfäl. Lloyd 700 Gd., do. Rückversicherung 280 Br., Sächsische Rückversicherung —,—, Schlesische Feuer-Vers. 1360 Br., Thuringia 2850 Br., Union Hagel-Versicher. 211 bz. Gd., Viktoria 2550 Br., Westdeutsche Versicherungsbank 950 Gd.

Paris, 12. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 12 Uhr 17 Min. Tendenz: Fest. 4½prozent. Rente 109,55, Egypter 334, 3proz. Rente 81,77, Banque Ottomane 544, Türken 17,15, Exterieur 56,62, Ungarn 81,12, Italiener 95,75.

— 12 Uhr 35 Min. Tendenz: Fest. Exterieur 56,81, Italiener 95,80, Foncier 1322, Suez 2040, Panama 431.

London, 12. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tagebl.) Wegen baulicher Veränderungen keine Börse.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. September. Die während der letzten Tage hier zum Durchbruch gekommene feste Tendenz hatte Verkaufslust hervorgerufen, so daß die Börse für die meisten Artikel niedriger eröffnete. Dies trifft vor Allem beim **Weizen** zu, welcher durch Zusagen von außerhalb anfangs im Kurse nachgeben mußte. Später aber trat der Platz als Käufer in den Markt, so daß die Kurse ihren anfänglichen Verlust wieder einholten. — Loco **Roggen** wird in neuer Waare, die mehr gefragt ist, nur schwach zugeführt. Geschäft daher geringfügig. Termine stellten sich von vorn herein durch Verkäufe hiesiger russischer Importeure niedriger, gingen aber auf niedrigerem Niveau ziemlich lebhaft um und blieben auf demselben stehen, zumal ein Theil der Kündigungen Aufnahme fand. Loco **Hafer** in allen Qualitäten, besonders aber in besseren recht fest, Handel ziemlich umfangreich. Termine konnten in Folge von Acceptation seitens auswärtiger Häuser, sowie Abnahme der Kündigungen bei ziemlich regem Verkehr merkbar im Werthe anziehen. — **Mais** ging ziemlich rege um, wurde aber etwas billiger erlassen. — **Roggenmehl** konnte eine Kleinigkeit im Verkehr anziehen, zumal die Nachfrage eine stärkere geworden ist. — **Petroleum** umsatzlos. — **Rüböl** wurde etwas höher bezahlt, weil Abgeber äußerst zurückhaltend waren, und Kauflust vorhanden ist. Frühjahr unverändert. Gekündigt 1000 Ctr., Kündigungspreis 45½ M. — Loco **Spiritus** wurde zum Versand etwas mehr begehrt, auch höher bezahlt. Termine blieben dagegen unverändert, trotzdem die Kündigungen Aufnahme fanden. Umsatz klein.

Berlin, 12. Septbr. Weizen per 1000 Kilogr. loco 147—170 nach Qual. gef., alter weißer polnischer 158,50 ab Boden bez., Sept.-Okt. 154,50 bez., Okt.-Nov. 155,50—156 bez., Nov.-Dez. 157,50—158 bez., April-Mai 167,25—168 bez. Gek. 3000 Ctr. Preis 155.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 132—139 nach Qual. gef., alter inländ. 134,50 ab Bahn bez., Septbr. und Sept.-Okt. 136,25—135,50—136,25 bez., Okt.-Nov. 138,50—137,75—138,50 bez., Nov.-Dez. 140,50—140—140,75 bez., April-Mai 146—146,25—146,75 bez. Gek. 60,000 Ctr. Preis 136.

Gerste per 1000 Kilogr. loco 114—170 M. nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 123—160 nach Qual. gef., ost- u. westpr. 130—144, pommerscher u. uckermärkischer 133—144, schles. u. böhm. 133—144, feiner schles., mähr. u. böhm. 145—155, russischer 125—130 ab Bahn bez., per Septbr.-Oktbr. 123,50—125,25 bez., Okt.-Nov. 124,50—125,50 bez., Nov.-Dezbr. 125,50—127 bez., April-Mai 132,50—133 bez. Gek. 18,000 Ctr. Preis 124,50.

Mais loco 114—119 Mk. n. Qual. geford., Sept.-Okt. 112,00 bez., Okt.-Nov. 112,50 M., Nov.-Dez. 113,50 M., April-Mai 112,00 bez.

Erbsen, Kochwaare 146—205 M., Futterwaare 123—160 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Per Sept., Sept.-Okt., Okt.-Nov., Nov.-Dezbr. u. Dezbr.-Jan. 17,80 M., per April-Mai 17,75 M. Feuchte Kartoffelstärke per Okt.-Nov. 9 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Per Septbr., Sept.-Okt., Okt.-Nov., Nov.-Dezbr. u. Dezbr.-Jan. 17,80 M.

Weizenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 00 22,50—20,50, Nr. 0 20,50—19,75.

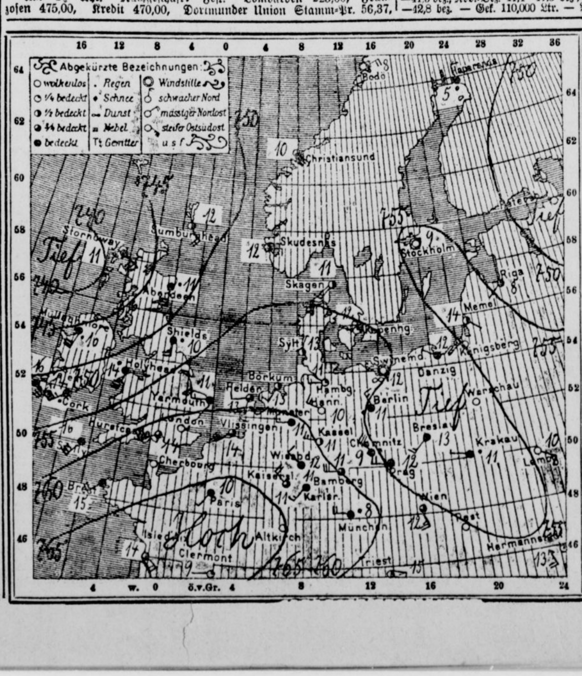
Roggenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 0 20,00—18,75 M., Nr. 0 u. 1 18,50—17,50 M., Sept. u. Sept.-Okt. 18,50—14,55 bez., Okt.-Nov. 18,65—18,70 bez., Nov.-Dez. 18,95—19 bez., April-Mai —. Vorstmühle — M.

Rüböl pr. 100 Kilo netto, loco ohne Faß 45,2 M., per Sept. u. Sept.-Okt. 45,4—45,6 bez., Okt.-Nov. 46 bez., Novbr.-Dezbr. 46,4 bez., April-Mai 47,9 M., Mai-Juni 48,2 M. Gek. 1000 Ctr. Pr. 45,50 M.

Leinöl 52 M.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. loco —,— Mk., per Sept. u. Sept.-Okt. 23,6 M.

Spiritus. Per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 42,2—42,1—42,2 bez., per Sept. u. Sept.-Okt. 41,6—41,5 bez., Okt.-Nov. 41,6—41,5 bez., Nov.-Dez. 41,4—41,3 bez., April-Mai 42,6—42,5 bez., Mai-Juni 42,9—42,8 bez. — Gek. 110,000 Ltr. — Preis 41,5 M.



Wetterkarte

vom 12. September 1885, 8 Uhr Morgens. Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande, und durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.)

Wetterprognose für den 13. September. Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Etwas wärmeres, zunächst ziemlich heiteres Wetter mit auffrischenden südlichen Winden; nachher zunehmende Bewölkung und Regen.

Uebersicht der Witterung.

Unter schneller Abnahme ihrer Tiefe ist die gestern erwähnte intensive Depression von Belgien nach Posen fortgeschritten. Zwischen England, Ostdeutschland und Oesterreich ist deshalb überall Regen gefallen und in der Südosthälfte Deutschlands dauert das trübe, regnerische Wetter auch noch fort. Das der Depression folgende Gebiet mit aufklarendem Himmel über dem Nordwesten Centraleuropas zeigt nur eine geringe Ausdehnung, weil westlich von Schottland eine neue Depression aufgetreten ist, welche auf den britischen Inseln starke Südwestwinde mit Regen und Erwärmung zur Folge hat.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.
Beobachtungen der meteorolog. Station.

Septbr.	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luft-Temp. nach C.	Wind-Richtung Stärke 0—6		Bewölkung 0—10	Luftfeuchtigkeit in %
11.10A.	745,7	11,0	O	1	10	87
12.6fr.	749,6	10,5	N	2	10	91
12.1N.	755,6	14,0	NW	3	7	65

In 24 Std. Höchst. Tmp. 14,6, niedr. T. 3,8° C.
Windgeschwind. p. Std. 19,38 km.
Niederschlag: Nm. u. Bm. Regen (11,4 mm).

Beobachtungen der landwirthsch. Hochschule.

Septbr.	Barom.	Temp.	Wind		Bewölk.	Feucht.
11.8A.	744,6	11,8	O	0	10	91
12.8B.	750,0	10,6	NW	2	10	95
12.2N.	755,0	14,0	NW	2	8	64

In 24 Std. Höchst. Tmp. 15,0, niedr. T. —° C.
Niederschlag: 11./9. 3¾—4 Nchm. 1,1 mm, 11¼ Nchts. bis 12./9. 8 Bm. 6,1 mm Regen.

Getreide und Spiritus.

Stettin, 12. September. Weizen matt, loco 150,00—155,00, per September-Oktober 155,50, per April-Mai 167,00. — Roggen matt, loco 128—131,00, per September-Oktober 133,00, per April-Mai 143,00. — Spiritus matt, loco 41,20, per September-Oktober 40,60, per November-Dezember 40,40, per April-Mai 42,00 M.

Breslau, 12. September. Weizen per September 151,00. Roggen per September-Oktober 135,00, per November-Dezember 135,00, per April-Mai 141,00. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. per September-Oktober 40,20, per November-Dezember 39,80, per April-Mai 41,00.

Posen. 12. September. Spiritus loco ohne Faß 41,20, per September 41,00, per Oktober 40,80, per November-Dezember 39,90, per April-Mai 41,10 M. — Kündigung: — Liter. Stimmung: Fest.

Newyork. 11. September. Mehl 3 Doll 75 C. Rother Winterweizen loco — D. 91½ C., per September — D. 91¼ C., per Oktober — D. 92¼ C., per November — D. 93¾ C. Mais (New) 49¾. — Getreidefracht 3¾.

Hopfen.

r. Nürnberg, 12. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Zum heutigen Hopfenmarkt waren 800 Ballen zugeführt und auch verkauft. Das Geschäft entwickelte sich lebhaft, die Tendenz war fest. Landhopfen bezahlt zu 48,50 M.

Industrie und Handel.

Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. L. Schwartzkopff. In der heute Vormittag stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths wurde vom Vorstande die Bilanz für das am 30. Juni cr. abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Die Bilanz wurde vorbehaltlich der Prüfung durch die Revisionskommission vom Aufsichtsrathe genehmigt, und die Dividende für das Geschäftsjahr 1884—85, vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen auf 27 Prozent festgesetzt.

Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Joh. Zimmermann. In der gestern stattgehabten Aufsichtsrathssitzung wurde die Vertheilung einer Dividende von 3 pCt. vorzuschlagen beschlossen. Die Abschreibungen haben dabei eine Höhe von circa 235,000 M., das ist über 4⅓ pCt. des Aktienkapitals. Im Geschäftsjahr 1883/84 betrug die Dividende 5⅓ pCt.

Die Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahn-Aktien sind zur Kursnotirung im nichtamtlichen Theile des amtlichen Kurszettels der hiesigen Börse zugelassen. Gehandelt wurden dieselben bereits seit längerer Zeit.

Sekundärbahnen. Wie wir hören, ist in jüngster Zeit zwischen der Darmstädter Bank und der bekannten Bau-Unternehmer-Firma Hermann Bachstein eine Vereinbarung zu Stande gekommen, welche den Zweck hat, einerseits in Süddeutschland, andererseits in Thüringen die Ausführung einer Reihe von Eisenbahn-Unternehmungen in die Hand zu nehmen. Die Konzessionsertheilung für die im Großherzogthum Hessen zu erbauenden Linien ist bereits erfolgt. Was die nun zu erbauenden thüringischen Eisenbahnen anbetrifft, so ist in Aussicht genommen, dieselben mit den bereits im Betriebe befindlichen Linien Ilmenau-Großbreitenbach und Hohenebra-Ebeleben, welche augenblicklich Eigenthum der Firma Hermann Bachstein sind, zu verschmelzen. Die Bildung einer oder mehrerer Aktiengesellschaften für den genannten Zweck ist einer späteren Zeit vorbehalten.

Aktiengesellschaft Lauchhammer, vereinigte gräflich Einsiedelsche Werke. Wie der Geschäftsbericht pro 1884/85 mittheilt, hat die Reorganisation der Verwaltung im verflossenen Jahre Durchführung und Ausbildung gefunden und sich bis jetzt bewährt. Die Produktion betrug 1884/85: 29,561,023 Kilogramm gegen 26,652,883 Kilogramm in 1883/84, der Versandt dagegen 1884/85: 5,630,537 M. gegen 5,495,237 M. in 1883/84. Die Mehrproduktion beläuft sich also auf 2,908,140 Kilogramm, der Mehrversandt auf 135,299 M. Der Umsatz ist also nicht in gleichem Maße gestiegen wie die Produktion, weil die Preise der Fabrikate während des verflossenen Jahres bei fast allen Branchen in absteigender Bewegung gewesen sind. Der Durchschnittserlös unserer Eisengießerei- und Walzwerksfabrikate betrug im Jahre 1884/85 17,31 M. gegen 18,51 M. pro 100 Kg. im Vorjahre. Der nach den vorgenommenen Abschreibungen übrig bleibende Gewinn beträgt 270,245 M. Die Verwaltung beantragt, davon 5 pCt. = 13,512 M. dem Reservefonds zuzuwenden, 5 pCt. = 13,512 M. Tantième an den Aufsichtsrath, 5 pCt. = 13,512 M. Tantième an den Vorstand, 225,000 Mark 4proz. Dividende an die Aktionäre zu vertheilen und 4108 M. auf neue Rechnung vorzutragen. — Im vorigen Geschäftsjahre betrug die Dividende 2⅓ pCt.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Aktien-Gesellschaft. Wie aus dem Berichte der Direktion hervorgeht, haben im abgelaufenen Geschäftsjahre die Abwickelung vorhandener ungünstiger Engagements, sowie anhaltende Vertheuerung des Rohmaterials jede Aussicht auf Prosperität der Etablissements verhindert. Den empfindlichsten Nachtheil übte indeß die Unsicherheit betreffs der Zollfrage aus. Aus diesem Grunde war es unmöglich die Fabriken vollauf zu beschäftigen. Aus dem Fabrikationsgeschäft ist ein Nutzen von 89,429 M. zu verzeichnen. Wie wir bereits mitgetheilt haben, wird von einer Seite beantragt, den Reingewinn vollständig zu Abschreibungen zu verwenden, während ein anderer Vorschlag dahin geht, 38,500 M. für Abschreibungen zu verwenden und 45,000 M. oder ein Prozent Dividende zur Vertheilung zu bringen. Bei einem Aktienkapital von 4½ Millionen Mark ist ein Reservefonds von 450,000 M. vorhanden. Unter den Aktiven figuriren: Immobiliarbesitz mit 2,318,590 M., Maschinen 717,220 M., Debitoren 269,504 M. und Bestände mit 1,362,080 M.

Eisenbahn Lyck-Johannisburg. Am 3. d. M. ging der erste Zug von Lyck nach Johannisburg. Die offizielle Eröffnung dieser Bahnstrecke ist erst für später in Aussicht genommen. Lyck-Johannisburg bildet den letzten Theil einer neuen Staatsbahnstrecke, die von Lyck, also etwa von der russischen Grenze, über Johannisburg und Allenstein nach Königsberg und Danzig führt.

Die türkische Tabakregiegesellschaft hat, wie die „Frankf. Ztg." aus Berlin meldet, in der abgelaufenen Woche von ihrem Effektenbestande eine Million Staatsbahnprioritäten und eine Million ungarischer Rente verkauft.

Die Zahlungsstockung in der Konfektionsbranche, von welcher wir vorgestern berichteten, scheint recht ernstlicher Natur zu sein. Es handelt sich um das noch ziemlich junge Haus Lewin u. Rehwald, dessen Passiva ½ Million Mark (und darüber) erreichen sollen, während es mit den Aktiven recht schwach bestellt sein soll. Das Haus hat sich auf das gefährliche Gebiet der Konsignationen gewagt und hierbei große und anhaltende Verluste erlitten. Hauptbetheiligte sind mehrere Berliner Stoff-Fabrikanten, und zwar mit sehr bedeutenden Summen, bis zu 50,000 Mark. — Der eine der Theilnehmer, der nach Amerika gereist war, wird dieser Tage zurückerwartet, und dann wird sich die Angelegenheit erst vollständig klären.

Wie wir nachträglich hören, ist bereits heute der Konkurs von der Firma Weiß u. Goetz beantragt worden. — Das hiesige Bankhaus William Rosenhain soll mit 160,000 M. betheiligt sein. — Man vermuthet, daß die Passiva sich auf ca. 700,000 M. belaufen.

Fallissement Joseph Scheidt in Würzburg. Wie aus Würzburg gemeldet wird, dürften die Passiva 200,000 M. betragen. Scheidt war Hauptbetheiligter des Inseratenblattes „Würzburger Telegraph".

Eisenbahn-Einnahmen.

Oesterreichische Nordwestbahn. 8. bis 9. September 167,810 Guld., — 7625 Gld.

Elisabethbahn. 103,982 Gld., + 4249 Gld.

Drei-Griasi-Eisenbahn. Juli — 61,318 Rbl. Bis 1. August — 415,728 Rbl.

Eutin-Lübecker Eisenbahn. Pro August 37,320 M., — 2331 M. Bis August — 14,842 M.

Mecklenburgische Friedrich Franz Eisenbahn. Pro August 493,843 M., + 4718 M. Bis August 3,455,196 M., — 87,105 M.

Große Berliner Pferdebahn. Vom 8. September bis 9. September 192,814 M., + 19,387 M. Bis 9. September 6,439,665 M., + 499,675 M.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 11. September 1885.

Firma M. dell' Amico. Die Firma ist auf den Schiffskapitän Carl Robert Gustav Schröder zu Berlin übergegangen. Der Frau Wilhelmina Schröder, verwittwet gewesenen dell' Amico, geb. Vanelli zu Berlin ist Prokura ertheilt. — Firma Apotheke zum goldenen Einhorn C. Sander, Gneisenaustraße 93. Inhaber ist der Apotheker Carl Sander hier. — Firma L. Kohn, Lothringerstraße 19. Inhaber ist der Kaufmann Carl Ludwig Kohn hier. — Gelöscht sind Firma M. Feuchtenhauer Söhne, sowie Firma Patent-Nuß- und Funkenfänger-Fabrik Schomburg.

Resultate der Subhastationen vom 12. September beim königlichen Amtsgericht Berlin I.

Auf Antrag der Rheinischen Hypothekenbank zu Mannheim, der Inhaberin 1. Hypothek von 215,000 Mk., stand das Grundstück des Kaufmanns Seelig Flatow, Gitschinerstr. 81, zur Versteigerung. Das erst neu gebaute Grundstück hat einen Flächeninhalt von 9,12 Ar, ist mit einem Reinertrag von 10,71 M. zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer jedoch noch nicht eingeschätzt. Nachdem das Mindestgebot in Höhe von 1200 Mk. festgestellt, wurde nach vielen Geboten schließlich der Kaufmann Louis Cassirer, Bärwaldstr. 5/6, Meistbietender mit dem Gebot von 205,300 M. Nachträglich abgegebene Gebote des Kaufmanns Isidor Wolffsohn und Herrm. Jacobsohn wurden zurückgewiesen. Der Antrag, dem p. Cassirer den Zuschlag zu versagen, veranlaßte den Richter, den Zuschlagtermin um eine Viertelstunde auszusetzen, — und alsdann wurde verkündet, daß das Grundstück dem Herrn Louis Cassirer zuzuschlagen sei, und zwar für das Gebot von 205,300 M. Die Herren Flatow, Wolffsohn, Jacobsohn und M. Levin wurden mit ihrem Antrag zurückgewiesen.

Wasserstand. Am 11. September. Elbe bei Dresden — 1 Met. 47 C. am 11. September bei Magdeburg — Met. 74 Ctm. — 11. September. Oder bei Breslau Oberpegel 4 Meter 52 Ctm., Unterpegel — Meter 52 Ctm. — 11. September. Warthe bei Posen 0,52 Met. — Weichsel bei Thorn, 11. September 0,83 Met. — Netze bei Usch. 10. Septbr. 1,12 Met. — Unstrut bei Straußfurt am 11. September + 0,95 Met.

Kurse der Berliner Börse vom 12. September 1885.

Deutsche Anleihen

	Z.-F.	
Dtsch. Reichs-A.	4	104,75bz
Pr.cons.St.-An.	4½	103,75bz
do. do.	4	103,80 G
do. do.	3½	99,20bz
Staats-Anl.1868	4	101,80 G
do.1850,52,53,62	4	101,80 G
Staats-Schlsch.	3½	99,90bz
Neum.Schuldv.	3½	99,— G
Berl.St.-Obl.	4	102,50bz G
do. do.	3½	99,75 G
Bresl.St.-Obl.	4	102,25 G
Königsb.Stadt	4	101,50 G
Ostpr.Prv.-Obl.	4	102,— G
Rostock.Stadt	3½	95,10 G
Wstpr.Pv.-Obl.	4	101,90 G
Brl.Kaufmsch.	4½	101,90 G
Pfand-Briefe: Berl.Pfdbr.	5	112,— G
do. do.	4½	105,90 G
do. do.	4	102,89bz
do. do.	3½	97,— G
Lands.Ctr.	4	102,20bz
do. do.	3½	97,— G
Kur-u.Nmk.	3½	99,30bz
do. do. neue	3½	97,20bz
do. do.	4	101,60bz
Ostpreuss.	3½	97,— B
do.	4	101,70bz G
Pommersch.	3½	96,80bz B
do.	4	101,70bz
do.	4½	
Posen, neue	4	101,40 B
Sächsische	4	101,80bz G
Schles.altls.	3½	— —
do. do.	4	— —
do.land.A.	3½	— —
do. C.II.	4½	— —
do.neueII.	4½	— —
Westfäl.	4	102,25 G
Westp.ritts.	3½	97,— B
do.	4	101,80 G
do. I.B.	4	101,60bz
do. II.	4	101,60bz
do Neulds.II	4	101,60bz
Renten-Briefe: Kur- u.Nm.	4	101,70 B
Pommersch.	4	101,60bz
Posensche	4	101,60bz
Preussische	4	101,60bz
Rh.u.Westf.	4	101,80bz
Sächsische	4	101,75bz
Schlesische	4	101,70bz
Schlesw.H.	4	101,80 G
Badische Anl.	4	103,2. bz
Bayr.Eisb.Anl.	4	102,80 G
Bremer 1880	4	97,60 B
Grosh.Hss.Obl.	4	— —
Hamb.St.-Anl.	4	— —
Hamb.Staatsr.	3½	97,70bz
Mckl.Esb.Schv.	3½	97,20 G
Sächs.St.-Anl.	4	102,50 G
Sächs.Rente	3	87,50 G
Pr.St-Pr.Anl.55	3½	142,20bz G
Kurh.40Thl.Obl.	—	298,80 B
Bad.Präm.Anl.	4	130,90 G
do. 35 Fl.-Obl.	—	— —
Bayr.Prm.-Anl.	4	131,90 B
Braunsch.20Thl.	—	94,— G
Cöln-M.Pm.-A.	3½	125,— B
Dess.St.-Pr.-A.	3½	129,— G
Gotha Pr.-Pf.I.	3½	99,60bz
do. do. II. E.	3½	97,50bz
Hamb.Pr.A.66	3	191,80 B
Lübeck.Pr.Anl.	3½	185,— B
Meininger Loose	—	23,25 G
do. Pr.Pfb.	4	117,25 G
Oldenb.Loose	3	151,90 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.Dessau.Pr.	5	101,10 G
Brschw.-H.H.	4½	101,20bz G
do. do.	4	99,—bz B
Dän.Landm.IV	4½	105,80 G
D.Grdcr.Pf.III.	3½	93,10bz G
do. do. IV.	3½	93,—bz
do. do. V.	3½	87,— G
Dtsch.Hyp.-B.	5	106,—bz G
do. do.	4½	101,60 G
do. do.	4	100,—bz G
Hamb.Hp.r.100	4	99,25 G
H.Henck.r.105	4½	95,30bz G
Kali Ascherl.	5	101,30 G
v.Kramst.r.100	5	101,30bz
Krpp.Pr.-O.ab.	5	111,— G
Mckl.Hp.u.W.	4½	110,25 G
do. rz. 100	4½	101,— G
Meining.Hp.-P.	4½	100,— G
do. do.	4	100,— G
Nrd.Grdcr.Pfbr	5	100,75 G
Nürnb.Ver.Pfb	4½	101,— G
do. do.	4	101,— G
Pom.Hyp.Pfd.I.	5	106,50 G
do. do. II.IV.	5	101,90 G
do. do. II.	4½	100,50bz G
do.do.III.r.100	4½	99,60bz G
do. do. r. 100	4	96,90 G

Pr Bdc.rckz.110	5	110,90bz G
Pr.Bd.III r.100	5	105,10 G
do. V.VI.r.100	5	101,25 G
do. rckz. 115	4½	111,20 G
do.do.rckz.100	4	100,— G
do.Ctr.unk.r.110	5	116,30 G
do. do.	4½	111,75 G
do. do. r.100	5	103,— G
do. do.	4½	101,30bz
do. do.	4	100,70bz
do. kündb.	4	— —
do. Int. 1885	4	— —
do.Ctr.-Comm.	4	100,90 B
Pr.Hyp.-A.-B.I.	4½	110,50 G
do. V. r. 100	5	100,50 G
do. VI. r. 110	5	109,50bz G
do.VII.IX.r.100	4½	101,75bz G
do. VIII.r.100	4	100,—bz G
Prs.Hyp.-Vers.	4½	101,90 G
do. do.	4	99,80 G
Schles.Bod.-C.	5	103,80 G
do. do.	4½	108,50 G
do. do.	4	100,— G
Stettin.Nation.	5	100,90 G
do. do. r. 110	4½	101,90 G
do. do. r. 110	4	95,90 G
Südd.Bd.-Cred.	4	101,75 G

Ausl.Staats-u.Com. Papiere

Bukarest Stadt	5	92,50 B
Finnl.Loose p.St.	—	47,30 G
Italien. Rente	5	95,70bz B
NewyorkStadt.	6	— —
do. do.	7	— —
Niederl. Anl.	4	101,30 B
Norw.Anl.1884	4	100,90 G
Oest.Gold-Rnt.	4	89,10 G
do.Pap.-Rente	4½	67,50 G
do. do.	4½	67,40 G
do. do.	5	— —
do.Silb.-Rente	4½	68,—bz G
do. do.	4½	68,—bz G
do. 1854r Loose	4	111,20 B
do. 1858r Loose	—	301,—bz G
do. 1860r Loose	5	117,30 B
do. 1864r Loose	—	290,75bz B
Pester Stadt A.	6	87,90 G
Poln. Pfandbr.	5	61,75 B
do.Liqu.Pfdb.	4	56,20bz
Röm.Stdt.-Anl.	4	94,10bz G
Rumän.St.mitl.	8	106,90 G
do. Staatsobl.	6	104,75bz G
do.Rente mitl.	5	100,10bz
do. amort. Rte.	5	93,30bz G
Russ.Engl.A.22	5	94,20bz
do. do. 1859	3	— —
do. do. 1862	5	94,60bz
do. do. 1870	5	95,80bz
do. con. 1871	5	95,30bz
do. do. 1872	5	95,30 G
do. do. 1873	5	95,30bz
do. do. 1875	4½	87,50bz
do. D. A. 1877	5	98,30bz
do. do. v.1880	4	81,90bz
do.Obl.de 1884	5	96,20bz
do Goldrente	6	109,30 G
do. Orient-A.	5	60,70 G
do. do. II. Em.	5	60,90bz
do. do.III.Em.	5	60,70bz
do. Nikol. Ob.	4	85,10bz
do. Pol. Schtz.	4	90,—bz
do. Pr.-A. 1864	5	140,—bz G
do. 1866	5	134,—bz G
do. 5.A.Stiegl.	5	62,25 G
do. 6. do.	5	89,60bz
do.Bod.-Cred.	5	91,—bz B
Russ.Cntr.Bod.	5	85,60 G
Schwed.St.-A.	4½	104,90bz
do.Hyp.Pfdbr.	4½	101,40bz
do. neue 79er	4½	102,70 B
do. do.	4	99,—bz B
do.Städt.Pfdbr.	4½	— —
Serb.Hyp.-Obl.	5	85,10 G
do. Lit. B.	5	83,—bz G
do. amort. Rt.	5	84,90bz
Stockholm	4	97,70 B
do. de 1885	4	97,90bz
Türk. Anl. 65	fr.	— —
do. do. conv.	1	16,75 G
do.400Frcs.Loose	fr.	37,20bz B
Ung.Gld.Rente	4	80,90bz
do. kl. 100 fl.	4	81,40 B
do. G. Inv.A.	5	— —
do.Papier-Rnt.	5	— —
do. Loose	—	218,20 B
do. St.-Eisb.-A.	5	— —

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Jülich	5	122,50bz
Aach.-Mastricht	2½	56,10bz
Altenbg.-Zeitz	10¼	209,25bz
Berl.-Dresden	0	19,90bz
Crefelder	4 4/5	105,90bz B
Cref.-Uerding.	6	106,75 G
Drtm.Gr.Ensch.	2½	60,25bz B
Eutin-Lüb. A.	1½	42,30bz
Frankf.-Güter	7	111,25bz
Ldwigh.-Bexb.	9	214,10bz
Lübeck-Büchen	7½	167,25bz
Mainz-Ludwgh.	4¾	103,80bz
Marinb.Mlawka	2/3	73,10bz
Mckl.Fried.Frz.	9½	190,40bz
Nordhaus.-Erf.	0	43,80 G
do. abgestplt.	1¼	47,—bz G
Ostpreuss.Südb.	2¾	104,80 G
Saalbahn	0	58,— G
Weim-Ger.4½%	4½	35,50bz G
do. do. 2½%	2¼	32,90bz G
do. do. fr.	0	30,75bz G
Werrabahn	5	86,—bz G
Albrechtsb.5%	1½	24,30 G
Amsterd.-Rott.	6,88	136,50bz
Aussig-Teplitz.	14¾	259,— B
Balt. Eisenb.	3	58,90bz
Böh.Westb.5%	7½	112,70 G
Buschtiehr. B	5	79,25bz
Donetz5%gar.	5	94,20bz G
Dux-Bodenbach	9	127,60bz
Elis.Westb.5%	5	97,50 G
Franz.Josef5%	5	86,20bz G
Galz.Carl.Lud	7,10	98,50bz
Gotthardtb.	2½	104,80 B
Graz-Köflach	7	93,75bz
Kasch.-Oderb.	4	60,40bz
Krpz.Rudb.5%	4½	76,50bz G
Kursk-Kw5%	10,10	162,50bz
Lembg.-Czern	6½	92,75 G
Lüttich-Limbrg.	0	9,10bz G
Mosk.Brest5%	3	63,—bz G
Oest.Fr.Staatb	6⅔	475,—bz
Oest.Localb.5%	5½	61,50bz G
OestNdwb.5%	4 8/20	274,— G
do. Elbth. B.	5	267,— G
Raab-Oedenb.	0	37,80bz G
Rchb.Pardb4½	3,31	65,80 G
Rss.Staatb.5%	7½	122,30bz
do.Südwstb.5%	5	62,50bz B
do. do. grosse	5	62,30bz
Schwz Centr.-B.	3⅗	88,10 G
Schwz. Nrdostb.	0	54,25 G
Schwz. Unionb.	0	66,00bz
Schweiz.Westb.	0	20,50 G
Südöstr. p.St.	1½	223,—bz
UngGalVb.5%	5	71,50 G
Vorarlberger	5	81,—bz B
Warsch.-Wien.	10	208,— G
Weichselb.5%	—	7,—bz
Westsizilian.	5	83,25bz

Eisenb.-St.-Prior.-Act. 5%

Altd-Clb.A.4½%	4½	104,— G
Angerm.-Schw.	1½	39,—bz G
Berlin-Dresd.	0	49,25bz
Bresl.-Warsch.	2½	69,50bz
Marienb. Mlaw.	5	118,80bz G
Nordhaus.-Erf.	5	115,70bz G
Oberlausitzer	0	82,10bz G
Ostpr. Südbahn	5	124,90bz G
Paul.-Neur4%	4,10	104,10 G
Saalbahn	3½	105,75bz G
Weimar-Gera	2½	83,50bz G

Verstaatlichte Eisenbahnen

Altona-Kiel	4	— —
Brl.-Hamb.St.-A.	4	— —
Brsl.-Schw.-Fb.	4	— —
Magd.Halb. B.	3½	— —
Niedersch.M.k.	4	101,—bz G
Obschl. A C D E	3½	— —
do. Lit. B.	3½	— —
Starg.-Posen	4½	102,90 G

Eisenb.-Prior.-Oblig.

Aachen-Jülich	5	103,— G
Berg.Mrk.I.II.	4½	101,90 G
do. III. S. A.	3½	98,10bz
do. III. S. B.	3½	98,10bz
do. III. S. C.	3½	98,10bz
do. IV. S.	4½	102,— G
do. V. S.	4½	101,75 G
do. VI. S.	4½	100,30 G
do. VII. S.	4½	101,80bz
do. VIII. S.	4½	101,90bz
do. IX. S.	5	102,25 G
do.Aach.D.I.II.	4	— —
do. do. III.	4½	— —
do.(DortSst.)II	4½	— —
do(Düss.-Elb)I	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do.(Nordbahn)	4½	101,60bz G
do.RuhrC.I.III	4½	101,— G
Berl.-Anh.A.B.	4½	102,—bz G
do. do. C.	4½	— —
Oberlausitzer	4½	— —
Brl-Dresd.gar.	4½	103,— B
Berl.-Görl. cv.	4½	— —
do. do. B.	4½	101,90 G
do. do. C.	4½	102,—bz
Berl.-Hmb.I.II	4	— —
Brl.-Hmb. III.	4½	101,80 G
B.-P.-Mgd.A.B	4	102,— G
do. C.	4	102,— G
do. D.	4½	103,—bz G
do. E.	4½	— —
B.-P.-Mgd. F.	4½	— —

B.St.II.III.VI.	4	102,50bz
Braunschweig	4½	105,—bz
do. II.		— —
do. Landes E.	4	97,90bz
Bresl.-S.-F. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	101,90bz G
do. do. I.	4½	101,90bz G
do. do. K.	4½	101,90bz G
Bresl.-S.-Fr.76	5	101,75 G
Cöln-Mind.I.E.	4½	— —
do. III. E.	4	— —
do. III. E.	4½	— —
do. IV. E.	4	101,80 G
do. V. E.	4	101,80 G
do. VI. E.	4½	102,25 G
do. VII. E.	4½	101,80bz
Halle-Sor.A.B.	4½	102,— B
do. Lit. C.	4½	— —
Lübeck-Büch.	4	— —
Märkisch-Pos.	4½	— —
Magd.Halber.	4	— —
do. 1865	4½	102,—bz
do. 1873	4½	102,— B
Mgd. Leip. A.	4½	104,75bz G
do. B.	4	102,20 B
Mgd.-Wittenb.	4½	101,50bz G
do. do.	3	— —
Mainz-Ludwh.	4	101,— B
do. 1875, 76	5	101,— G
do. 1874	5	101,— B
Ndsch.-Mk.S.I.	4	101,20 G
Nordb.-Erf. I.	4½	101,— G
do. do.	4	100,50 G
Oberschles. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. E.	3½	— —
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. Lit.H gar.	4½	102,20 B
do. Em. v. 74	4½	— —
do. Em. v. 79	4½	105,20 B
do. Em. v. 80	4½	— —
do.Brieg-Neis.	4½	— —
Oels-Gnesen.	4½	101,80 G
Ostpreuss.Sdb.	4½	101,50bz G
R. Oder-Ufer	4½	101,60 G
do. do. II. S.	4	102,20 G
Rhein.III.58.60	4½	101,80bz
do. 62, 64, 65	4½	101,80bz
do.do.69,71,73	4½	102,—bz
Thüring.I.III.	4	102,25bz
do. II. Ser.	4½	102,40bz G
do. IV. Ser.	4½	102,40bz G
do. V. Ser.	4½	102,40bz G
do. VI. Ser.	4½	102,40bz G
Weimar-Gera	4	100,25 G
Werrabahn	4½	101,— G
Aachen-Mastr.	4	99,90 G
Albrechtsbahn	5	81,— G
Böhm. Nordb.	4	97,90 B
Buschtir Gold	4½	104,70bz
Csak.-Agram	5	96,40bz
Dux-Bodenb.	5	83,50 G
do. II.	5	82,40 G
Elisb.-Goldpr.	4	98,80 B
Franz Josef	4	74,70bz
Fünfk.-Barcs.	5	82,50 G
Gal.Crl.Ldwb.	4½	81,25bz G
do. de 1882	4½	80,90bz B
Gömör. E.-Pf.	5	102,10bz G
Gotthard III.	5	103,50 G
do. IV.	5	105,90 G
do.	4	100,10bz
Kais.Frd.Ndb.	5	90,70 G
Kasch.-Oderb.	5	81,50bz G
do. Goldpr.	5	103,60bz
Kronpr.Rudolf	4	73,—bz
Lmbg.-Czern.	4	73,40 G
do. steuerpfl.	4	66,80 G
Mähr.-Schl.-Ctr.	fr.	59,30bz G
Niedl.Will.III.	4½	94,50 B
Oest.-Frz.-Stb.	3	402,—bz B
do. do. 1874	3	— —
do.Ergänzgsn.	3	385,10 G
do. neue	5	107,—bz B
do.Goldprior.	4	98,50bz G
Oest. Lokalb.	4½	75,90 G
Oest.Nrdwstb.	5	84,—bz
do.do.Goldpr.	5	105,90bz G
do.L.B.(Elbth.)	5	83,10 G
Ostrau-Friedl.	5	— —
Pilsen-Priesen	4	71,90 G
Prag-Dux Gld.	5	105,50 G
do. do.	4	95,10 G
Raab-Grazer	4	95,10 B
Raab-Oedb.Gd	3	67,75 G
Reichb.-Pardb.	3	— —
do.do.Goldpr.	5	102,90 B
Salzkgut-B.	4	97,10bz G
Süditalien	3	304,—bz
Südöstr. Bahn	3	309,50bz G
Südöstr. neue	3	309,—bz G
Südöst.Lb.Obl.	5	104,75bz B
Theissb.-Prt.	5	— —
Ung.Gal.V.-B.	5	80,40bz
do. Nordostb.	5	80,—bz

Ung.N.Goldpr.	5	102,50bz
do. Ostbahn	5	80,—bz G
do. do. II.	5	102,—bz G
Baltische	5	89,— G
Brest-Grajewo	5	90,80bz
Chark.-Azow.	5	99,50 G
do. kleine	5	96,40 B
Chk-Kremenst.	5	99,60bz
Gr.russ.E.Obl.	3	71,90 G
Ivang.Dombr.	4½	91,60bz
Jelez-Orel	5	98,30bz
Jelez-Woron.	5	— —
Kozl.-Woron.	5	100,50 G
do. Obl.	5	83,10bz
Kursk-Chark.	5	99,70 B
Ksk.-Ch.-Az.O.	5	88,30bz
Kursk-Kiew	5	102,50bz
Losow-Sewast	5	87,40bz
Moscau-Rjäs.	5	100,90bz G
do. Smolensk	5	100,— G
Orel-Griasi.	5	83,90 B
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozl.	5	101,30bz
Rjaschk Msch.	5	98,—bz
Rybsk.-Bolog.	5	89,75 B
do. II.	5	81,—bz
Schuj.-Ivanow	5	99,60bz
Transcauc.	3	63,80bz
Wladikawkas	4	80,75 G
Wrsch.Teresp.	5	100,30bz
Wrsch.Wien I	5	101,—bz
do. III.	5	100,40bz
do. IV.	5	98,75bz
do. V.	5	98,70bz
do. VI.	5	— —
Zarskoje-Selo	5	74,75bz

Calif.Og.	—,—	S.Joaq.	—,—
Cent.Pac	—,—	St.Miss	—,—
St.Louis&S.Francisco	88,80bz		

Bank-Actien.

Aachen.Discont.	7	110,40 G
A.Dtsch.Hnd.-G.	7	75,—bz
Amsterd. Bank	7½	120,90 B
Antwerpen. Bk.	4	105,40 B
Badische Bank.	5	— —
B.f.Rnl.Wstf.cv.	5	95,90 B
B.f.Spritu.Prdk.	2¼	64,90 G
Barm.Bnk.-Ver.	5½	104,90 B
Basel.Bnk.-Ver.	7	150,— G
Berg.-Mrk.Elbf.	7½	117,60 B
do. Industr.	3½	73,— G
Brl.Cassen-Ver.	5½	127,— G
do. Handelsges.	9	144,—bz G
B.Maklerverein	8¼	102,75 G
Brl.Prd.Hndlsb.	5½	82,75 G
Börs.Commissb.	9½	101,60 G
Börs.Handelsvr.	11½	123,75 G
Braunsch. Bank	4¾	100,—bz G
do. Credit	6	108,10 G
do. Hyp.	4	77,— B
Bremer Bank	4,28	107,75 G
Bresl. Disconto	5	85,80 G
do. Wechslerbk.	5⅚	97,30 G
Chemn.Bk.-Ver.	5	95,50 G
Coburger Credit	0	71,—bz G
Cöln. Wechslbk.	5¼	92,10 G
Dän. Landm.-B.	7	118,— B
Danz. Privatbk.	8	124,80 G
Darmstädter B.	8½	137,—bz G
do. Zettelbank	4,7	107,25 G
Dessauer Credit	6	124,80bz
Dessau.Landsb.	7	129,10 G
Deutsche Bank	9	145,75bz
do.Effectb.Hahn	9	121,40bz
do.Genossensch.	8	132,50 B
do.Hypothekbk.	5	92,60bz
do.Nationalbnk.	4¼	— —
Disc.-Command	11	192,—bz
DresdenerBank	7½	124,25 G
Effect.-Maklerb	8	100,25 G
Essener Credit	6	98,40bz
Geraer Bank	5	90,50 B
do.Cred.u.Hdsb.	5½	92,80 G
Getreide-Maklb	10	101,30 B
Gotha. Privatbk	5½	112,60 B
do. Grundcrdtb.	0	40,90bz G
do. do. junge	0	74,—bz B
Hb.Com.-u.Disc	6½	120,75 G
do. Hypothbk.	6	101,— G
Hannöv. Bank	5½	113,60 G
Königsb.Ver.-B.	5½	101,—bz G
Landw. Bank	4½	— —
LeipzigerCredit	9½	172,10 G
do. Discont	6	100,— B
Lübecker Bank	5½	— —
Lüb.Commrzbk.	5½	— —
Luxemburg. Bk.	7½	135,50 B
Mgdeb.Bk.-Ver.	6	110,—bz B
do. Privatbk.	4,9	— —
Maklerbank	12	106,—bz B
Mckl.Bk.40%E.	6	— —
Mecklb.Hypoth.	6½	103,50 G
Meining. Credit	5¾	90,75bz
do. Hypothek.	4⅔	91,— B
Nat.-B.f.Dtschl.	5½	89,60bz G
Niederlaus. Bk.	5½	92,— G
Nordd. Bank	8	— —
do. Gr.-Crd.-Bk.	0	40,25 G

Oberlaus. Bank	6	102,40 B
Ost. Cred.-Anst.	8¾	469,50bz
Old.Spar-u.Lbk.	9	— —
Osnabrücker	7	— —
Petersb. Disctb	14	142,40bz
do. Internat. B	11½	100,50bz G
Pom. Hyp.-A.-B.	0	38,25 G
Posen. landw. B	5	— —
do. Prov.-Bank	6½	116,— G
Pr. Bod.-Crd.-A.	6	103,75bz G
do. Centr.-Bod.	8¼	129,10bz G
do.Hyp.-A.-Bk.	4	93,25bz G
P. Hyp.-Versich.	5	94,—bz B
do.Immobil.-B.	7	— —
do. abgestplt.	7	113,— G
Prss. Leihhaus	0	24,—bz
do. convert.	7	97,—bz
Rchsb.-A.4½%	6¼	142,50 B
Rh.-Wf. Gen. cv.	4	72,— B
RostockerBk.	4½	99,75 G
Russ. Bk. f. a. H.	9⅗	77,40bz
Sächsische Bk.	5⅙	118,10 G
Schaffh. Bankv.	4	87,60 G
Schles. Bankv.	5½	101,75 G
Südd. Bd.-Credit	6½	136,50 G
Vereinsb. Bl.	8	106,50 G
Warsch. Comzb.	9⅗	89,—bz B
do.Discontobk.	9⅗	77,25 G
Weimar. Bk. v.	4	72,50bz
Westfäl. Bank	6	104,— G
Wien. Unionsbk.	6	— —
Württ.Vereinsb.	7	— —

Gold, Silber u. Banknoten

Soverg.	20,32 G	Engl. B.	20,35bz
20Fr. St.	16,16 B	Frz. Bk.	80,80bz
Dollars	4,18,5	Ost. do.	163,—
Imper.	— —	do. Slbg	—
do.500G.	— —	Russ. B.	202,85

Rss.Zoll-Coup.p.100R.G.324,20 G

Bank-Disconto. Amsterd. 3. Berl.4. (Lomb. 4½, 5.) Brüssel 3. Lond.2. Petsb.6. Wien4. Paris 3.

Industrie-Papiere.

Adler	0	53,50 G
do. 5% Obl.	—	104,— G
Aarens (Mb)	0	85,50bz
Berliner Brauereien: Bock	4	119,25bz G
Böhm.Brauh	10	209,— G
Bolle	0	— —
Friedrchsh	9	186,—bz G
Königstadt	4½	129,— G
LandréWb.	8	159,— G
Oranb.Sch.	0	46,25bz
Patzenhof.	25	476,50bz G
Schlossbr.	0	— —
Schultheiss	10	205,75bz
Tivoli	6	131,75 B
Unions	3	117,— G
Vereins fr.	0	41,90bz
do. conv.	1	79,—bz
Wssb.(Ger)	6½	146,50 B
Aach.-Höng.Bg.	0	24,90bz B
A.-G. f. Bauausf.	4	80,50 B
Admir.-Gart.-B.	2	52,25 G
Allg.Häuserbau	0	48,—bz
Anh. Kohlenw.	11	148,50bz B
Anh.Maschinb.	0	85,50 G
Annen.Gussst.	0	29,40 G
Aplerbeck(Mg.)	4½	— —
Aquarium	2⅕	62,25 G
Arenb.Bergbau	6	— —
Baugs.f.Mittelw	0	30,—bz G
Bgs.kl.Thiergt.	6	103,75 B
Brg.M.6%Obl.	—	102,25 B
Berl.A.Omnibus	10	172,—bz G
do.Anh.Masch.	7½	115,25bz G
do. Bazar	8½	156,— G
do. Brodfabrik	15½	177,50bz
do. Charl.B.-V.	0	105,— G
do. do.Pferdeb.	4	105,— G
do. Cichorfabr.	5½	133,25 G
do. Gr.Pferdeb.	10½	219,25 G
do. do. 4%Pr.	—	— —
do. Holz-Comt.	5	85,— B
do.Hôtelges.cv.	4	88,75 G
do. Kammg.	4	91,—bz G
do.Neuend.Spin.	5	89,50 B
do. Neust.5%P.	—	91,— G
do. Pappen.	4	80,—bz G
Berzelius	5	91,—bz G
Birkenwerder	0	26,25 G
Bismarkhütte	8	106,60 G
Boch.Brg.A.6%	0	— —
Boch.Gussstahl.	10	130,—bz G
Bonifacius	1⅖	68,90 B
BorussiaBergw.	0	83,—bz G
Braunsch.Jute	20	145,50bz B
Braunsch.Kohl.	1	33,10 G
Bredow Cemt.	—	152,50bz G
Bredow Zuck.	5	97,75bz
Bresl. Br. W.	2½	95,50 G
Bresl.Oel-Fbr.	¼	— —
do. Strassenb.	6½	142,75bz B
do. W. F. Linke	8½	115,—bz G

Carlsr.Pferdb.	9	110,— G
Cnt.Hôt.6%Pr.	—	— —
Chemn.Werkz	4	71,50bz G
City, Bau-Ges.	0	19,50bz G
Cöln-Brgw-Ver.	5	111,10 G
Cöln-Müsen	0	17,90bz G
Cons. Alkaliw.	8	126,25bz G
Continent.Pfdeb	4½	106,50 G
Dessauer Gas	13	200,—bz G
do.4½%Obl.	—	107,30 G
Dts.Asph.-Grub.	1	45,— G
do. 5% Oblig.	—	104,— G
Dtsch.Baugs.cv.	0	83,75bz G
Dtsch.Edison	4	104,75bz G
Donnersmarkh.	1	34,40bz B
Dort.Brg.St.P.	0	26,50bz
do. 6%Oblig.	—	94,50bz G
Dortm. Union	0	8,— B
do. Lit.A.6%	1	56,40bz G
do. Prt.-Ob.5%	—	107,80 G
Duxer Kohlen	0	36,75 B
Eckert, M.-F.	9	126,75bz G
Egestoff.Msch.	0	— —
do. 6% A.Pr.	5	70,— G
do. Salz	6⅔	107,50bz
Erdmsd.Spin.cv.	4	96,75 G
Eschwir. Bgw.	2	43,— B
Fonrobert	4½	102,50 G
FreundM.F.cv.	6	124,75 G
Fristeru.Rossm.	4½	74,50bz G
do. 5% Obl.	—	99,25 G
Gelsenkch.Bgw	6	111,25bz G
Georg-Marien	0	49,10bz G
Germ.6% 80er	—	102,25 G
Germ. St.-Pr.	6½	75,40bz G
Glauzig.Zuckf	2½	75,60bz G
Glückauf	0	34,50 G
Görl.Eisbahnb	12	122,50 G
do. (Körner)	0	72,75bz G
Greppin. Werke	4½	79,50 G
Hag.Gusst.cv.	7	86,50bz G
Hall. Maschinen	30	234,—bz G
Hbg. Dynamit	11	107,—bz G
do. Strassenb.	4½	116,75 B
Hannov. Baugs.	0	6,— B
Harb.-W.Gum.	17½	219,60bz
HarkortErben	4	60,—bz
do. Brückenb.	4½	50,50bz G
Harpen.Brgw.	0	83,—bz G
Hartm.Säch.F.	9	— —
Harzer St.-Pr.	0	23,50bz B
Hemmoor	10½	141,50bz G
Hess. Rhein.	0	5,10bz G
Hiber. u. Shamr.	6	96,40bz G
HörderBergw.	0	23,10 G
Hofm. Waggonf	4½	103,50 G
Immobil.-Ges.	4¼	85,75 G
Inow. Salzw.	2½	27,10 G
Kette, Elbe	7	114,60bz G
Köhlmann	9	222,50 G
König.Marienh.	2	35,60 G
Königsb.Pfrd.	4	68,50bz G
do. 5% Pr.	—	101,— B
König Wilhelm	0	33,50bz G
Körbisdf.Zckf.	11	102,—bz G
Kramsta Lein.	8	129,75 G
Lauchhammer	4	57,50bz G
Laurahütte	4	92,25bz B
do. 4½% Pr.	—	101,25 G
Leopoldsh.	6	99,75bz
Lichterf. Bauv.	0	37,—bz G
Löwe & Co.	10	211,75bz G
Louise Tiefb.	2	37,75bz B
Märk. Masch.	4	68,90 B
Märk. Westf.	0	44,75 G
Magdburg. Gas	8½	140,— B
do. Brgw.-Ges.	15	215,75 G
do. Strassenb.	9	185,— G
Marie cons.	6	100,25bz
Marienh.Kotz.	0	40,40bz G
Mechern. Brgw.	12	— —
Mckbg. Masch.	8	— —
Mend.&Schwt.	0	24,50bz G
NeueGasNolte	6½	114,50 B
Neuss Wagenb.	1⅓	50,10bz G
Nrdd. Eiswerke	½	45,25 G
Nordd. Lloyd	10	111,—bz
do. 4% Obl.	—	97,40 B
Nordh. Tapetf.	5½	104,60 G
Nürnbg. Brau.	4	84,—bz G
Obers.Eisb.Bed.	1	39,—bz G
Oelheim	0	44,40 B
Oppln.Cementf.	5½	103,75bz G
Oran.chem.Fab.	6⅓	89,90bz
do. St.-Prior. 6%	5	91,90 B
Passage conv.	2⅘	58,10bz
Pass 4½% Ob.	—	100,—bz B
PhönixBwg.A	3½	69,20 B
PhönixBgw.B	0	18,75 G
PlutoBergwerk	0	54,75bz G
do. 5% St.-Pr.	5	— —
Pommer.Masch.	6	63,25 G
Pos.Spritfabr.	5½	— —
Potsd.Strassenb	0	33,—bz G
Rath.Opt.Ind.	5	69,— G
Ravensbg. Spin.	12	146,— G
Redenhütte	3	52,60 G
do. 6% Oblig.	—	[illegible]
Rhein-Nassau	1½	50,80 G

Rhein.Stahlw.	16⅔	212,—bz
Rositz. Zucker	0	— —
Rostck.Schiffb	0	12,10 G
Rss. 6% Msch.	—	50,— B
do Nphl.6%Ob.	—	99,20 G
Sächs. Gussst.	5	105,30bz G
Sächs.Nähfad.	0	41,—bz G
do Stickmasch	10	123,—bz G
do.Thür.Brkohl.	15	205,— G
do.do.St.-Pr.5%	15	— —
do.W.-Schönh	9	141,— G
Saline Salzung.	3	82,50 B
Schaaf. Fellenf.	0	45,— B
Schäff u.Walck.	8	122,75bz G
Schering Ch.Fb.	15	334,75bz G
Schles. Cement	14	144,—bz
do. Kohlen	0	— —
do. Zinkhütt.A	6	111,50 B
do do.4½%St.P.	6	115,25 B
do.do.Obl.5%	—	106,50 G
Schwanitz Gum.	14	180,—bz
Schwartzkopff	16	276,—bz G
SentkerWrkz.	—	— —
Solbrig	4	100,—bz G
Spediteurverein	6⅔	90,— B
Spinn Bronce	7	109,10 G
Stadtbg.Hütte	5	45,50 G
Stassfurtchem	10	127,—bz G
Stett. Strassb.	2	64,— G
Stobwassr.cv.	4	83,—bz G
Stoilb.Znk.-Act.	½	22,50 G
do. do. Pr. 5%	5⅓	88,25bz
Strals. Spielk.	2½	53,— B
Stuttg. Baumw.	10	104,60bz
Sudenbrg. M.-F.	30	227,—bz
Südd. Immob.	0	81,25 G
Tarnow, Bergb.	0	24,25 G
Thale6%S.Pr.	7½	103,75 B
Union, Bauges.	5	97,75 B
do. chem.	4	70,—bz G
do. Tabak.	0	35,10 G
U.d.Lind.,Bauv.	0	13,60bz
Ver.Thür.Salin.	4	59,10 B
Victoria H. fr.	0	10,75 G
do. St.Pr.fr.	0	18,40bz G
Viehmarkt	0	18,—bz G
Voigt u. Winde	14	— —
Volpi u. Schl. G.	9	131,25bz G
Vorwärts Bielef	9	120,— G
Vulkan	0	24,50 G
Warsteiner	0	2,75 G
Westf. Draht	5	75,25bz G
do. 5% Oblig.	—	100,— B
do. Union	0	— —
do. do. conv.	0	— —
do. 6% St. Pr.	8	95,75bz G
Wiede, Dpfm.	0	54,25 B
Wilhelmshütt.	0	50,10 G
Wöhlert 5% Ob.	—	— —
Wurmrevier	4	72,—bz G
Zeitz. Masch.	13½	160,25 G
Zool. Gt.-P.5%	—	103,60 G

Wechsel.

Amsterd.	8 T.	168,25bz
do.	2 M.	167,70bz
Belgien	8 T.	80,50bz
do.	2 M.	80,15bz
London	8 T.	20,36bz
do.	3 M.	20,27bz
Paris	8 T.	80,65bz
do.	2 M.	80,45bz
Wien ö. W.	8 T.	162,85bz
do.	2 M.	162,10bz
Schwz. Pl.	10 T.	80,40bz
Skand. Pl.	10 T.	111,95 G
Ital. Pl.	10 T.	79,95bz
Petersbg.	3 W.	202,25bz
do.	3 M.	200,75bz
Warschau	8 T.	202,40bz

Die Noten bedeuten die Zinstermine: [1]=1/1. [2]=1/4 u. 1/7. [3]=1/4 u. 1/10. [4]=1/5 u. 1/11 [5]=1/10. [6]=1/4. [7]=1/6. [8]=1/5 u. 1/6. [10]=1/3 u. 1/9. [11]=1/2 u. 1/12. [12]=1/3. [13]=1/4 u. […] [15]=15/3 u. 15/11. [16]=15/4 u. 15/10. [17]=1/2. [19]=1/8. [19]=verschiedene, [20]=1/1, 1/4, 1/7, 1/12 (vierteljährl.), [21]=15/1, 15/6. [22]=15/5 u. 15/12. [23]=1/8. ohne Note = 1/1. — Die Zinsen sind bei den fest verzinslichen Papieren angegeben; die Usance-Zinsen bei Actien betragen 4%. Ausnahmen sind besonders bezeichnet.

Die vor den Kursen in besonderer Rubrik stehenden Ziffern bedeuten die zuletzt ermittelte Dividende.

Umrechnungssätze 1 Dollar = 4,25 Mk. 1 Guld. öst. Währ. = 2 Mk. 100 Guld. holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rbl. = 320 Mk. 100 Fres. = 80 Mk. 7 Guld. südd. Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Livr Sterling = 20 M.

Verantwortl. f. d. politisch. Theil u. Verm. Nachrichten aus d. Reiche Dr. H. Fornow, f. d. Handelstheil M. Neustädter, für d. Feuilleton u. Lokalnachrichten Sigismund Perl. — Druck u. Verlag v. Rudolf Mosse, Berlin.